

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tagblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 A., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 A. die Spaltzeile oder deren Raum, Ankamen 25 A. pro Zeile, Belegexemplar 10 A. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt:

Rudolf Stein in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaatz in Elbing. (Zug.: Frau Martha Gaatz.)

Nr. 112.

Elbing, Sonnabend, den 14. Mai 1898.

50. Jahrgang.

Die Schulunterhaltungspflicht.

Die Klagen über die Regelung der Schulunterhaltungspflicht sind, namentlich in den alten Provinzen Preussens, allgemein. Neben den landrechtlichen Bestimmungen, die ganz veraltet sind, giebt es noch provinzialrechtliche Vorschriften mancherlei Art, die sich gleichfalls durch hohes Alter auszeichnen, sonst aber in der Regel nichts aufzuweisen haben, was zu ihren Gunsten angeführt werden könnte. Nur die Rittergutsbesitzer sind meistens erheblich bevorzugt, da sie vielfach nichts zu den laufenden Unterhaltungskosten beizutragen haben, und nur bei Neubauten herangezogen werden können. Wie es mit den rechtlichen Verhältnissen auf diesem Gebiete hier und da bestellt ist, mag man daraus entnehmen, daß im Jahre 1829 in einem Landtagsabschiede bestimmt wurde, mit gewissen Modifikationen sollten die Bestimmungen des Schulreglements für die katholischen Schulen Schlesiens vom Jahre 1801 auch auf die evangelischen anwendbar sein, und nach diesem Landtagsabschiede haben Verwaltung und Rechtspflege sich gerichtet, bis in den 80er Jahren das Ober-Verwaltungsgericht fand, daß die in diesem Landtagsabschiede enthaltenen Bestimmungen, die durch die Aufnahme in diesen rechtlichen Bedeutung allein nicht erhalten konnten, anderweitig, d. h. in rechtsgültiger Form, nicht publiziert worden waren. Es erklärte sie daher für nicht rechtsverbindlich, und es mußte nunmehr, wenn es sich um die Unterhaltungspflicht für die evangelischen Schulen handelte, auf die Observanz, also auf das durch Gewohnheit entstandene Recht, zurückgegriffen werden. Ist die Feststellung einer Observanz schon überhaupt schwierig, so ist sie namentlich bei den evangelischen Schulen Schlesiens, weil durch die Handhabung der 1829 in den Landtagsabschied aufgenommenen Bestimmungen die Observanz vielfach unterbrochen worden ist. Man kann sich denken, was für Schreiberereien in jedem einzelnen Falle entstehen und wie viel Prozesse anhängig gemacht werden. Die freiconservative Partei des Abgeordnetenhauses wollte nun durch einen vom Abgeordneten Baensch-Schmidt eingebrachten Antrag die Aufforderung an die Regierung ergehen lassen, in der nächsten Session einen Gesetzentwurf zur Regelung der Schulunterhaltungspflicht einzulegen. Die Freiconservativen hatten aber die Rechnung ohne ihre guten Freunde von der konservativen Partei gemacht. Diese behaupteten, die Nothwendigkeit dieser Regelung auch anzuerkennen, aber nur im Rahmen eines allgemeinen Volksschulgesetzes; ohne ein solches wären sie nicht zu haben. Und um ihrer Ansicht gleich den erforderlichen Nachdruck zu geben, brachten sie eine „Verbesserung“ des freiconservativen Antrages in Vorschlag. Natürlich schlug sich das Centrum sofort auf ihre Seite. Diese beiden Parteien können es nicht verwinden, daß die Staatsregierung, nachdem sie einmal so trübe Erfahrungen mit dem Entwurfe eines allgemeinen Volksschulgesetzes gesammelt hat, nicht wieder mit einem solchen vorgehen will, und insbesondere Herr Bosse keine Neigung verrät, in die Fußstapfen seines Vorgängers, des Grafen Zedlitz-Trübner, zu treten, der wegen des Schulgesetzes früher, als er und seine reaktionären Freunde gehäht hatten, das Ministerium räumen mußte. Durch Conservative und Centrum wurde den Freiconservativen das Concept derartig verborgen, daß sie ihren Antrag schleunigst zurückzogen und damit auch eine Abstimmung über den konservativen und vom Centrum unterstützten Nebenantrag vereitelten. Das freiconservative Parteiorgan, die „Post“, ist unglücklich darüber, daß in ihrem Uebereifer Conservative und Centrum den Plan der Freiconservativen, den Liberalen einen Agitationsstoff bei den Wahlen zu nehmen, vereitelt haben. Wir können den Schmerz verstehen und hoffen, daß die Liberalen in der nächsten Zeit den erforderlichen Gebrauch von der unfreiwilligen Unterstützung machen werden, welche ihnen Conservative und Centrum gewährt haben.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Die Amerikaner haben mit ihrer Aktion gegen Porto Rico begonnen und auch Landungsversuche auf Cuba gemacht. Das New-Yorker „Journal“ veröffentlicht eine Depesche aus Fort de France (Martinique), welche lautet: Ein amerikanisches Geschwader von neun Schiffen bombardiert gegenwärtig San Juan de Porto Rico.

Nach einem heute früh bei uns eingetroffenen Telegramm des Wolffschen Bureaus meldet der Londoner „Standard“ aus Sanct Thomas, daß das Bombardement von San Juan de Porto Rico gestern früh um 5 Uhr begonnen hat. Zwei spanische Schiffe sind zerstört. Es geht das Gerücht, daß sich San Juan de Porto Rico nach kurzem Kampfe ergeben hat. Wie wir bereits mitgeteilt haben, fand Mittwoch Nachmittag bei Cardenas ein Gefecht statt, welches eine Stunde dauerte. Die Kanonenboote „Wilmington“ und „Hudson“, sowie das Torpedoboot „Winslow“ liefen in den Hafen ein, um die dort befindlichen spanischen Kanonenboote anzugreifen. Sie bekamen dieselben erst zu Gesicht, als die spanischen Batterien zu feuern begannen; in dem Augenblicke kamen die spanischen Kanonenboote heran und feuerten ebenfalls auf die amerikanischen Schiffe. Die „Hudson“ brachte am Donnerstag die Leichen der Gefallenen (ein Fähnrich und 4 Mann), sowie 5 Verwundete (darunter ein Offizier), nach Key West. Sämmtliche Gefallene und Verwundete gehörten zur Besatzung des „Winslow“. Zu diesem Gefecht wird weiter aus Key West gemeldet, daß das Feuer der Batterien und der spanischen Kriegsschiffe sich auf den „Winslow“ concentrirte, dessen Kessel in die Luft gesprengt wurde. Die Kreuzer „Wilmington“ und „Hudson“ eilten dem „Winslow“ zu Hülfe und alle drei Schiffe zogen sich sodann zurück.

Ueber die amerikanischen Landungsversuche auf Cuba wird der „Adriatische Zeitung“ aus Madrid telegraphirt: Vier amerikanische Kriegsschiffe beschießen seit Mittwoch früh Cienfuegos und versuchten, acht Boote mit Waffen für die Aufständischen zu landen, wurden aber durch die an der Küste aufgestellte Infanterie zurückgewiesen. Die Spanier hatten 14 Verwundete. Die Amerikaner wechselten die Stellung für eine abermalige Beschließung und einen abermaligen Landungsversuch, aber auch an dieser Stelle verteilten zwei Bataillone ihre Mörser. Drei große und drei kleine amerikanische Schiffe setzten Mittwoch Morgen bei Cardenas ein Boot mit Marine-Soldaten aus und bemächtigten sich des Leuchthurms. Darauf fuhren die Schiffe in die Bucht ein und unternahmen eine heftige Beschließung der Stadt, die nur von zwei Kanonenbooten, einer Compagnie Infanterie und 300 Freiwilligen verteidigt war. Zahlreiche Granaten trafen die Stadt, eine verursachte einen Brand. Ein Kanonenboot ist dienstunfähig. Indes wurde der Landungsversuch nicht aufgegeben. Die Amerikaner dampften ab, einer schwer beschädigt. — Marshall Blanco hat den Behörden von Cardenas seinen Glückwunsch gesandt. Aus Washington wird dagegen telegraphirt: Bei dem Marine-Departement ist keine Nachricht eingegangen über ein angebliches Gefecht bei Cienfuegos, bei welchem die Spanier zwei Landungsversuche mit großen beiderseitigen Verlusten zurückgewiesen hätten. Man glaubt, daß es sich um eine Verwechslung mit dem Gefecht von Cardenas handelt.

Die „Adriatische Zeitung“ meldet aus Madrid vom 9. d. Mts.: Von dem Geschwader des Admirals Cervera sind drei Torpedoboote mit den Kohlen Schiffen hinter San Palmas auf den Kanarischen Inseln eingetroffen. Aus Buenos Ayres wird telegraphisch gemeldet: Das spanische Kanonenboot „Temeraria“ ist bei San Nicolas auf dem Parana-Ströme eingetroffen und wird von dort nach Paraguay hinauffahren.

Ein Telegramm aus New-York vom 12. Mai meldet: Der englische Dampfer „Menantic“ berichtigt, in der vergangenen Nacht sei ein großer Torpedobootsjäger mit gefechtsbereiten Geschützen bei der Mantanzas-Insel (Manacmetts) hinter ihm passiert und habe Signale mit einem anderen Schiffe ausgetauscht, die von letzterem erwidert wurden. Denselben Torpedobootsjäger habe er, der „Menantic“, am Morgen danach wieder angetroffen. Der Capitän sagt, es sei bestimmt kein amerikanisches Schiff gewesen.

Das englische Kanonenboot „Vincet“ ist in Hongkong eingetroffen, nachdem es am Montag Manila verlassen hatte. Dasselbe berichtet, daß auf den ganzen Philippinen Anarchie herrsche. Admiral Dewey, welcher nicht im Stande sei, etwas auszurichten, auch wenn die spanische Herrschaft abgeschafft wäre, da die Aufständischen sich jeder Aufsicht entziehen, würde einer großen, mit spezieller Erfahrung ausgerüsteten Macht bedürfen, um die Ordnung im Innern wiederherzustellen. Inzwischen hielten die Spanier immer noch Manila besetzt und

weigerten sich, die Stadt zu übergeben. Admiral Dewey zögere mit der Beschließung der Stadt, da er hoffe, die Unterwerfung durch Aus Hungern zu erreichen. Die Spanier jedoch hätten das Vertrauen, mit Erfolg widerstehen zu können; sie behaupteten, genügend Lebensmittel für die Garnison zu haben, welche außerhalb des Bereiches der amerikanischen Artillerie aufgespeichert seien. Zwei deutsche Kriegsschiffe, ein französisches und ein japanisches seien vor Manila eingetroffen, ein russisches werde erwartet. Die Bevölkerung leide Hunger und Verzweiflung begünne sich derselben zu bemächtigen.

Die amerikanischen Streitkräfte unter dem Befehl des Generalmajors Merritt, welcher für den Posten des Gouverneurs von den Philippinen bestimmt ist, werden das 1. Armee-corps bilden. Dasselbe setzt sich aus regulären Truppen von der Küste des Stillen Oceans und Freiwilligen der Staaten Kalifornien, Oregon, Washington, Idaho und Utah zusammen, und erhielt jedoch den Befehl, sich in San Francisco mit den aus Colorado, Kansas, Missouri, Nebraska und Dakota kommenden Freiwilligen zu vereinigen. Das Corps wird 15 Regimenter Infanterie, 5 Batterien Artillerie und eine Abtheilung Kavallerie, insgesamt 15000 Mann, stark sein. Wegen Mangel an Transportmitteln wird in der nächsten Woche wahrscheinlich nur eine Division abgehen. 2500 Mann reguläre Truppen sollen nach den Philippinen gesandt werden.

Wie aus Washington telegraphisch gemeldet wird, hat der Finanzanschuß des Staates den Bericht über die Vorlage betreffend die Mittel für die Kriegsführung bis auf einige administrative Details zur Berichterstattung an den Senat festgestellt. Die Demokraten, welche die Oberhand in dem Ausschusse hatten, sind mit ihren Amendements einschließlich der Corporationssteuer, der Vermehrung der Selbstveräußerung und der Ausgabe von 150 Millionen Greenbacks durchgedrungen. Die Vorlage ist somit fast gänzlich umgeändert worden.

Der spanische Ministerpräsident Sagasta hatte beim Verlassen des Cortes einen Ohnmachtsanfall. Die Gesundheit des greisen Staatsmannes ist infolge der Aufregungen der letzten Wochen sehr erschüttert. Sein eventueller Tod könnte die Situation nicht kritischer gestalten.

Politische Uebersicht.

Wenn die Erklärung des „Reichsanzeigers“, daß keinerlei Erwägungen über eine Abänderung des Reichstagswahlrechts stattgefunden hätten, noch nicht genügt, um sich ruhig wieder aufs Ohr zu legen, dem kommt die „Deutsche Tageszeitung“ zu Hilfe. Die Herrn von Bloch und Genossen sind entschlossen, für die Aufrechterhaltung des allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechts wie ein Mann aufzustehen und was eigentlich noch wichtiger ist, daselbe gilt von den Antisemiten. Der Leiter der „Deutschen Tageszeitung“, Herr Dr. Dertel, hat das, wie wir beehrt werden, in Leipzig sogar öffentlich ausgesprochen. Er hat zwar zunächst allerlei Bedenkliches über das Wahlrecht vorgebracht, aber nur, um mit den Worten zu schließen: „Wir müssen trotzdem unbedingt an dem bestehenden Reichstagswahlrecht festhalten.“ Es giebt zwar böse Leute, welche auf diese Schlusswendung gar keinen Werth legen, destomehr aber auf die Kritik eines Wahlrechts, dessen Sicherung man angeblich erstrebt. Als Graf Mirbach vor einigen Jahren im Herrenhause die bekannte Philippika gegen das Reichstagswahlrecht hielt und die Regierung aufforderte, diesen gorbischen Knoten nach dem Vorbild des Junkers Alexander, d. h. mit dem Schwerte des Staatsstreicks zu lösen, versicherte er auch hinterher, die Sache sei nicht so schlimm gemeint; seine Partei sei jedes Attentats auf das Reichstagswahlrecht unfähig. In solchen Fragen könne eine Partei überhaupt nicht vorgehen, das müsse der Regierung überlassen bleiben. Zum „Staatsstreik“ ist es damals — trotz Herrn von Stumm — nicht gekommen und zur Vorlegung eines Gesetzentwurfs an den Reichstag erst recht nicht. Das wäre Papierverschwendung gewesen. Wenn es aber im neuen Reichstag eine „Reichstrene“ Mehrheit geben sollte, welche das „Reichstagswahlrecht“ für eine gefährliche Institution hält, dann wird sich das Weitere schon finden, u. a. auch ein Gesetzentwurf, der bestimmt ist, die „Auswüchse“ des Reichstagswahlrechts zu beseitigen. Wer dieses vertheidigen will, der Sorge dafür, daß in seinem Kreise kein Agrarier gewählt wird.

Ob wirklich zwischen dem Bund der Landwirthe und den Antisemiten eine Ver-

einbarung des beiderseitigen Besitzstandes abgeschlossen ist, bleibt immer noch eine offene Frage. Die „Hamb. Nachr.“ erzählen jetzt, im Wahlkreise Schwedeburg-Schmalcken-Weidenhausen, dessen bisheriger Vertreter der Pastor Iskraut ist, sei von den Conservativen das Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, Herr von Christen-Werleshausen aufgestellt. Herr von Christen ist zwar Mitglied des Bundes der Landwirthe; er scheint aber den Herren von Bloch, Dr. Hahn u. Gen. nicht recht vertrauenswürdig — wahrscheinlich ist er kein Anhänger bündlerischer Erzeffe. — Jedemfalls soll die „Deutsche Tageszeitung“ die Wahl des Antisemiten Iskraut empfohlen haben. Daraufhin soll Herr von Christen im Abgeordnetenhause Herrn von Bloch dieserhalb interpellirt haben. Dieser wollte die Frage an das Vorstandsmitglied Dr. Köstke verweisen, worauf der nahestehende Dr. Dieb. Hahn das Verhalten des Bundes mit dem Garantieabkommen motivirt hätte. Anstatt daß nun Dr. Hahn öffentlich erklärte, was er gesagt und was er nicht gesagt habe, fordert die „Deutsche Tageszeitung“ ganz wie in dem Streit Moeller-Hahn Herrn von Christen zum Zeugniß auf. Mag das nun ausfallen, wie es will, jedenfalls steht soviel fest, daß in dem Wahlkreise Schmalcken die Bündler für Iskraut und somit gegen den conservativen Candidaten stimmen. Woraus man schließen muß, daß Herr von Christen nach der Auffassung der Bundesleitung zu den „Pflaumenweichen“ oder, wie sich die Correspondenz des Bundes der Landwirthe neuerdings ausdrückt, zu den „politischen Gemüthen“ gehört. Und da beklagt sich das Bündlerorgan, daß die „Schles. Ztg.“ den Bund der Landwirthe und die Conservativen zu verhegen bestrebt sei. Die Herren von Bloch u. Gen. sind Freunde der Conservativen, wenn diese mit ihnen durch Dick und Dünn gehen, machen sie Vorbehalte, so ziehen die Bündler einen Mann wie Iskraut den Conservativen vor. Charakteristisch ist auch das Zusammengehen der Bündler mit den Antisemiten im Hildesburger Wahlkreise. Gegen den bisherigen nationalliberalen Vertreter Jepsen wollten sie zunächst den ihnen mehr genehmen Nationalliberalen Hansen aufstellen. Nachdem dieser aber in Abrede gestellt hat, daß er verprochen habe, in bedenklichen Fragen sich mit dem Bundesvorsitzenden zu „besprechen“, haben sie die Candidatur fallen lassen und sich entschlossen, für den antisemitischen Candidaten Nabab-Hamburg zu stimmen, so daß die Sozialdemokraten Aussicht haben, den Wahlkreis zu gewinnen. Bei den Wahlen von 1893 ist nicht eine einzige antisemitische Stimme abgegeben worden.

Wie man der „Frei. Ztg.“ aus einer Quelle mittheilt, welche sich häufig als gut unterrichtet erwiesen hat, giebt man sich in Regierungskreisen der Hoffnung hin, bei der Erneuerung der Handelsverträge die Zolleinnahmen abermals um 200 Millionen Mark steigern zu können. Einen Theil dieses Mehr hofft man aus industriellen Produkten und aus der Steigerung des Consums ziehen zu können, die größere Summe aber soll ein Höherfahren der Agrarzölle ergeben. Die Getreidezölle ergaben 1896 rund 146 Mill. M., die Holz- 12,5 Millionen, die Wein- 15 und die Fleischzölle 4,7 Millionen. Man kann hiernach einigermaßen ermessen, welche Pläne in der Umgestaltung des Grafen Pobadowstsch wachsen; die jetzige Höhe der Getreidepreise bildet einen sehr illustrativen Hintergrund solcher Zollabsichten.

Die Herren Reactionäre kommen immer deutlicher mit ihren Wünschen und Absichten heraus. Sehr erwünscht wäre denselben hauptsächlich eine Einschränkung der Redefreiheit. Der freiconservative Abgeordnete Hahn kommt diesen Bestrebungen bereits sehr entgegen, indem er in seinem Wochenblatt versichert, daß als die wichtigste Aufgabe des neuen Reichstags erscheine, die Geschäftsordnung soweit abzuändern, daß „den endlosen und überflüssigen Debatten ein Ende gemacht werde.“ Graf Limburg-Sturum, welcher im Wahlkreise Breslau-Land wieder als conservativer Candidat aufgestellt worden ist, erklärte es in seiner Candidatenrede sogar für ein Unrecht, zu gestatten, daß die sozialdemokratischen Grundsätze überhaupt im Lande proklamirt werden. Man sehe jetzt erst recht, wie richtig der Antrag Rantig gewesen wäre. Wir hätten jetzt, so meinte der Herr Graf, noch nicht einmal Theuerungspreise. — Ein recht lebenswürdiger Herr, der Herr Graf!

Deutschland.

Berlin, 12. Mai. Vor dem Kaiser fand am Donnerstag Vormittag bei Frescati eine Uebung der ganzen Meher Garnison statt.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Amerikanische und deutsche Blätter haben kürzlich berichtet, daß Se. Maj. der Kaiser in einer Unterredung mit dem Vorkämpfer der Vereinigten Staaten in Berlin die Annahme, die kaiserliche Regierung sei von unfreundlichen Gefühlen gegen Amerika befeelt, zurückgewiesen haben soll. Wie wir erfahren, hat eine solche Unterredung nicht stattgefunden, und beruhen daher die darüber gemachten Angaben auf freier Combination. Se. Maj. der Kaiser dürfte es um so weniger für erforderlich erachtet haben, die ihm zugeschriebenen Versicherungen abzugeben, als die Amerikaner nach den von deutscher Seite seit Beginn des Krieges wiederholt und zuletzt noch feierlich in der Thronrede vom 6. Mai abgegebenen Erklärungen über den Charakter unserer strikten, vollkommenen und loyalen Neutralität nicht im Zweifel sein können. Dies sei auch solchen englischen, französischen und österreichischen Blättern gesagt, die sich bemüht zeigen, Regierung und öffentliche Meinung des Deutschen Reichs als partiell gegen den Präsidenten und das Volk der Vereinigten Staaten hinzustellen. Die kaiserliche Politik hat Anspruch auf das Vertrauen, daß sie die mehr als hundertjährige Freundschaft zu dem Staatswesen, in dem Millionen deutscher Landsleute eine zweite Heimath gefunden haben, nicht ohne zwingende Gründe tören lassen wird.

Der Bundesrath überwies in seiner Sitzung am Donnerstag die Vorlagen, betreffend die Ausprägung von Kronen-, die weitere Umprägung von silbernen Zwanzigpfennigstücken und die Beschlässe des Landesauschusses zu dem Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen, betreffend die Kapitalrentensteuer den zuständigen Ausschüssen.

Das Staatsministerium trat am Donnerstag Nachmittag 3 Uhr unter dem Vorsitz des Ministers v. Miquel zu einer Sitzung zusammen.

In der Commission des Herrenhauses zur Vorberatung der Pfarrrerbefolgungsgesetze trat am Mittwoch Nachmittag Finanzminister v. Miquel in einstündiger Rede für das Gesetz ein. Der Präsident des Oberkirchenraths Barkhausen äußerte schwere Bedenken, indem man befürchte, in einer Zwangslage. Die Commission nahm die Gesetze unverändert an.

Im Abgeordnetenhaus hat die Centrumpartei eine Interpellation eingebracht, weil die Revierbeamten zu Osabrück auf dem Steinkohlenbergwerk auf dem Biesberg wegen einer Nothlage des Bergwerksbesitzers Sonntagsarbeit gestattet haben. Diese Interpellation wird am Dienstag auf die Tagesordnung gesetzt werden. Die Interpellation Knebel wegen der San Jose-Schilblaus ist zurückgestellt worden.

Der Gesetzentwurf über die Privatversicherungsanstalten ist im Reichsamt des Innern einer erneuten Umarbeitung unterzogen worden und wird in allerhöchster Zeit einer Sachverständigenconferenz unterbreitet werden.

Wie wir bereits mitgeteilt haben, ist als Tag für die Stichwahlen der 24. Juni festgesetzt worden. Die Hauptwahlen fallen am 16. Juni auf einen Donnerstag, die Stichwahlen also danach auf einen Freitag. Bisher hat man es den Wahlcommissarien selbst überlassen, je nach den Verhältnissen der einzelnen Wahlkreise die Stichwahltermine zu bestimmen. Da erst am 20. Juni das Ergebnis der Hauptwahl amtlich festgestellt wird und in manchen Wahlkreisen dieses Ergebnis bis zur amtlichen Zählung zweifelhaft bleiben kann, so ist nur ein überaus knapper Zeitraum gelassen für die Beschlußfassung über die Stellungnahme seitens der bei der Stichwahl ausfallenden Parteien. Noch weniger ist Raum gelassen, um in Wählerversammlungen und Aufrufen diese Stellungnahme zum Ausdruck zu bringen. Alles dies gilt insbesondere von weitestreckten ländlichen Wahlkreisen. Wir wissen nicht, was die Regierung veranlaßt, die Stichwahlen so rasch den Hauptwahlen folgen zu lassen, im Sinne des Wahlgesezes und des allgemeinen Wahlrechts liegt diese Anberaumung sicherlich nicht. Nach dem Wahlreglement (§ 30) kann der Stichwahltermin bis 14 Tage nach der Feststellung des Ergebnisses der Hauptwahl, also zehn Tage länger, als jetzt angesetzt ist, hinausgeschoben werden. Auch soll danach „der Wahlcommissar“ den Termin festsetzen.

In ihrer Werlegenheit gegenüber der gegenwärtigen Getreidevertheuerung versichert die agrarische Presse fortgesetzt, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Antrag Kanis beachtenswerther erscheine als je und daß man auf ihn werde zurückgreifen müssen, um seine Verwirklichung ernstlich in Aussicht zu nehmen. Dem gegenüber sei darauf hingewiesen, daß der Antrag Kanis in keiner Weise „mittlere Getreidepreise“ bezweckt, sondern Minimalpreise erzwingen will, welche auch unter den günstigen Ernteverhältnissen für Roggen 165 Mk. pro Tonne und für Weizen 215 Mk. betragen sollen, also insbesondere bei Roggen nur wenig hinter den gegenwärtigen theueren Preisen zurückbleiben.

Wie die „Deutsche Ztg.“ mittheilt, hat das Kriegsministerium folgenden Erlaß verfaßt: „Es liegt Veranlassung vor, die Zuweisung an miltliche Bekanntschaften an Zeitungen, die polnischen Interessen dienen oder solche zu fördern bestrebt sind, wie z. B. die „Pofener Zeitung“, nach Möglichkeit einzuschränken. Innerhalb der Militärverwaltung sind derartige Zeitungen für den erwähnten Zweck nur insoweit zu benutzen, als dies die durch die militärischen oder wirtschaftlichen Interessen gebotene Rücksicht auf ausreichende Verbreitung der jeweiligen Bekanntmachung unabwiesbar macht.“

Das Kriegsministerium ist durchaus falsch unterrichtet, wenn es die „Pofener Ztg.“ als eine Zeitung bezeichnet, welche polnische Interessen zu

fördern bestrebt ist. Die „Pof. Ztg.“ ist so national gefinnt, wie die Herren vom Kriegsministerium selbst. Allerdings ist die „Pof. Ztg.“ nicht begeistert für den neuesten Kurs der Regierung in der Behandlung der Polen und ebensowenig für das Treiben der Katsiken. Schon diese falsche Beurtheilung einer Zeitung zeigt, wie miltlich es ist, wenn Behörden Parteivoreurtheile machen in Bezug auf die Zuwendungen ihrer Bekanntmachungen. Für die Zuwendung solcher Bekanntmachungen an Zeitungen sollte allein der Zweck der Verbreitung maßgebend sein und nicht irgend ein politischer Nebenzweck.

Ausland.

Italien.

Aus Rom wird telegraphisch gemeldet, daß daselbst, sowie auch im ganzen Königreiche die Ruhe anhält. Cardinal Prisco, welcher im letzten Consistorium zum Erzbischof von Neapel ernannt wurde, sandte am Mittwoch aus Rom an seinen Stellvertreter in Neapel ein Schreiben, in welchem er seinen tiefen Schmerz über die Ruhestörungen ausdrückt und im Namen des religiösen Gefühls jeden beschwört, mitzuwirken zur vollständigen Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung. Auch die Stadt Mailand hat wieder ihr gewohntes Aussehen angenommen. Der Dienst in allen Verwaltungszweigen geht seinen gewohnten Gang und auch die Schulen sind am Donnerstag wieder geöffnet worden.

England.

Im Unterhause erklärte am Donnerstag der Attorney-General Webster auf eine Anfrage, es verlasse nicht gegen das Neutralitätsgesetz, wenn ein britischer Unterthan dem Kriegführenden einen Kaufschiffdampfer verkaufe, welchen der Käufer nur für den Kaufschiffdienst benutzen wolle. Jeder Fall werde jedoch gemäß den begleitenden Umständen und gemäß dem Charakter des Schiffes zu entscheiden sein. Die amerikanischen und spanischen Kriegsschiffe seien berechtigt, Schiffe anzuhalten und deren Ladung und Schiffsapostole zu untersuchen zum Zwecke der Feststellung, ob die Schiffe Kriegsgüter an Bord haben. Britische Unterthanen seien berechtigt, Kriegsgüter an Bord in gewöhnlichen Kaufschiffen nach neutralen Häfen zu befördern, selbst dann, wenn deren schließliche Bestimmung für den Gebrauch der Kriegführenden ist. Natürlich sei solche Contrabande dem Risiko der Wegnahme und der Verurtheilung unterworfen und unter gewissen Umständen auch die Schiffe. Webster weiß nichts von bedeutenden Kohlenmengen, die nach Spanien ausgeführt würden. Ob die Verschiffungen von Kohlen zum Gebrauch an Bord von Kriegsschiffen eine Verletzung der Neutralitätsverklärung sei, hänge von dem Umständen ab, unter denen sie erfolge. Der Erste Lord des Schages Balfour erklärte, die Wirkung des Kriegszustandes auf den britischen Seehandel und speziell auf die Versorgung mit Rohmaterial und Nahrungsmitteln sei eine Frage, von Wichtigkeit die Regierung anerkenne und der sie ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Die Regierung glaubt nicht, daß die Ernennung einer königlichen Commission zur Berichterstattung über diesen abgeordneten Theil des verwickelten Problems der nationalen Vertheidigung zweckentsprechend sei, oder daß der Plan der nationalen Aufspeicherung von Broddorräthen angenommen werden könne.

Rußland.

Die Petersburger „Nowosti“ schreiben: Da die Unabhängigkeit Koreas bisher das Grundinteresse der gesamten auswärtigen Politik Japans bilde, so erscheint der russisch-japanische Vertrag als Bündnißvertrag zwischen Rußland und Japan, und sei es zunächst auch nur bezüglich jeden fremden Einbringens in die Späre ihres Einflusses auf Korea und ihre gegenseitigen commerciellen und industriellen Beziehungen.

Lokale Nachrichten.

Elbing, den 13. Mai 1898.

Muthmaßliche Witterung für Sonnabend, den 14. Mai: Volkig mit Sonnenschein, warm, schwül, später vielfach Gewitter.

Personalnachrichten. Verliehen sind: dem Kreisbauinspektor, Baurath Prengel in Templin die Polizeibauinspektorstelle in Potsdam, den Wasserbauinspektoren Schedt in Frankfurt a. O., Labien in Rakel und Dobisch in Marienburg die ständigen Wasserbauinspektorstellen daselbst. Versetzt sind: der Kreisbauinspektor, Baurath Wagenschin von Schubin nach Torgau, der Wasserbauinspektor, Baurath Kraft von Marienburg an die königliche Regierung in Schleswig.

Auslegung der Wählerlisten für die Reichstagswahl. Der Minister des Innern hat den Tag, an welchem die Auslegung der Wählerlisten zu beginnen hat, auf den 18. Mai festgesetzt. Demnach werden die für den Stadtkreis Elbing aufgestellten Wählerlisten in der Zeit vom 18. Mai bis einschließlich zum 25. Mai im Zimmer 35 auf dem Rathause während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht ausliegen.

Verbandsdag. Der 35. Verbandstag des Verbandes der ost- und westpreussischen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften wird am 6., 7. und 8. Juni in unserer Stadt abgehalten. Die Sitzungen finden in der Bürgerreourse statt. Die erste Sitzung wird am 6. Juni, 5 1/2 Uhr Nachmittags eröffnet.

Gewerkverein. Der Ortsverein der Klempner und Metallarbeiter feiert Sonntag, den 15. Mai sein 8. Stiftungsfest im Gasthause Schillingsbrücke. Die Mitglieder des Gewerksvereins der Maschinenbauer unternehmen am nächsten Sonntag einen Frühspaziergang mit Damen über Thalmühle nach Geizhals. Auch der Ortsverein der Tischler hat als Ziel seines Frühspaziergangs am kommenden Sonntag Geizhals gewählt.

Der katholische Gefellenverein hält Sonntag, den 15. Mai, im „Goldenen Löwen“ einen

Familienabend ab. Durch Chorgefänge, Quartette, Coupletvorträge, Aufführung eines Lustspiels und ein Tanzkränzchen ist für eine reichhaltige und angenehme Unterhaltung bestens gesorgt.

II. Nordostdeutsches Radfahrer-Bezirksfest.

Der Festplan für das II. Nordostdeutsche Radfahrer-Bezirksfest für die Gaue 25, 27, 28, 29 und 30 des deutschen Radfahrerbundes am 28. bis 31. Mai in Bromberg ist nunmehr definitiv festgesetzt und lautet wie folgt: Sonnabend, 28. Mai, Nachmittags: Einholung der auswärtigen Sportskameraden. Abends 9 Uhr Empfangsfeier im Festsaal des Hotels „zum Adler“. Sonntag, 29. Mai, von Morgens 7 Uhr ab: Großes Frühconcert im Elthum-Garten. Empfang der mit der Bahn und zu Rad eintreffenden Festgäste. Vormittags 10 Uhr: Offizielle Eröffnung des Festes und Vertheilung der Bannerschleifen. Inzwischen photographische Gruppenaufnahme. 11 Uhr, Aufstellung zum Preisescorpo auf der Rennbahn an der Danzigerstraße. Mittags 12 Uhr: Abgang des Preisescorpo. Mittags 1 1/2 Uhr: Festtafel im Pagerschen Saale. Nachmittags 4 1/2 Uhr: Radwettkfahren auf der Rennbahn an der Danzigerstraße und Auftreten des Kunstmeisterfahrers der Welt Georg Rabkow. Abends 8 1/2 Uhr: Concurrenz-Reigen und Kunstfahren im Königsaal des Schützenhauses. Zum Schluß gemütliches Beisammensein. Montag, den 30. Mai, von Morgens 7 Uhr an: Großes Frühconcert in Pagers Stabliement. Im Anschluß daran Morgenparade: Besuch der Sehenswürdigkeiten der Stadt. Mittags 1 1/2 Uhr: Zwangloses Mittagessen in verschiedenen Restaurationen. Nachmittags 3 1/2 Uhr: Wettkfahren auf der Rennbahn an der Danziger Straße. Auftreten des Kunstmeisterfahrers der Welt Georg Rabkow. Abends 8 Uhr: Preisvertheilung und Commers im Pagerschen Saale. Dienstag, den 31. Mai, Vormittags 10 Uhr: Ausflug zu Rad und Dampfer über Braßau, Hafenschleuse Fordon nach Ostromecko. Besichtigung der Fordoner Weichselbrücke, des Hafens in Brahemünde und des Parks in Ostromecko. Nachmittags 5 Uhr: Rückfahrt nach Bromberg, Ankunft 7 Uhr Abends. Abends 8 Uhr: Abschiedsfeier im Festsaal des Hotels „zum Adler“.

Im Publikum ist in manchen Kreisen leider immer noch die irrige Meinung verbreitet, als bedürfe es nur einer gewissen Summe Geldes, um einen Berichterstatter oder auch gar den Redacteur einer Zeitung dazu zu veranlassen, über eine Gerichtsverhandlung nichts zu berichten. Daß man solchen, durchaus unberechtigten und Berichterstatte und Redacteurs in gleicher Weise beleidigenden Auffassungen in den verschiedensten Kreisen und Orten immer wieder begegnet, zeigt eine Erklärung, welche die Redaktion der in Insterburg erscheinenden „Ostdeutschen Volkszeitung“ veröffentlicht. Wir lassen den Wortlaut dieser Erklärung nachstehend folgen, weil wir derselben voll und ganz zustimmen. Das genannte Blatt schreibt: „Der Redaktion der Ostdeutschen Volkszeitung ist es während der letzten Monate öfters geschehen, daß ihr Geld geboten wurde, falls sie den Bericht über eine Gerichtsverhandlung ihren Lesern unterschlage. So ereignete es sich noch dieser Tage, daß ein altes, armes Mütterchen ihre Tasche leeren wollte, ihr Kind vor der Schande der Öffentlichkeit zu bewahren. Gerade dieser Fall hat die Redaktion der Ostdeutschen Volkszeitung überzeugt, daß weithin im Publikum der Glaube verbreitet sein muß, die Redaktion sei zu kaufen, falls man nur einen genügen hohen Preis biete. Die Redaktion erklärt deswegen: Sie berichtet über die Vorgänge vor Gericht sonder Ansehen der Person, aber sie ist jeder Zeit bereit, ihren Lesern gefällig zu sein, falls der betreffende Fall ohne ein besonderes Interesse für die Allgemeinheit ist. Für Bestechungen irgend welcher Art ist sie unzugänglich, und auch ihr Berichterstatter ist angewiesen worden, jedes sogenannte „Entschädigung“ von der Hand zu weisen. Andererseits bittet die Redaktion ihre Leser, sie nicht länger mit dem Verdachte beschimpfen zu wollen, als ob sie sich an einer Industrie betheiligen könne, wie sie schmählicher kaum gedacht werden kann.“

Concurrenz. Welche eigenartigen Blüthen die Concurrenz in den Kreisen der Sargtischler treibt, mußte vor einigen Tagen ein hiesiger Steuerbeamter erfahren. Es erschien kürzlich im Auftrage seines Meisters in der Wohnung des Beamten in der Abwesenheit des letzteren ein Tischlerlehrling, um Erkundigungen wegen Lieferung eines Sarges für den verstorbenen Beamten einzuziehen und ev. Maß zu nehmen. Der betreffende Beamte war wohl und munter im Dienste und dürfte derselbe dieses Vorkommniß nicht zu übel aufgefaßt haben und sich damit trösten, daß der Volksmund den Todtgegangenen umsolänger leben läßt. Wenn auch sonst jeder ganz frei concurriren mag, so berührt es in den Kreisen der Angehörigen von Verstorbenen doch höchst peinlich, wenn unmittelbar nach dem Ableben eine Reihe von Sargtischlern in dem Trauerhause erscheint, um einen Sarg zu offeriren. Im Publikum würde es lebhafter Zustimmung finden, wenn die Tischlermeister sich in dieser Angelegenheit einigen und eine solche Art des Wettbewerbes abschaffen könnten.

Fluchtversuch. Gestern Vormittag wurden die beiden wegen Diebstahls in Untersuchungshaft befindlichen Arbeitsschürfen Sindram und Schwind aus Pangritz-Colonie zu ihrer Vernehmung vor den Herrn Untersuchungsrichter geführt. Auf ihrem Rücktransport entlebten sich die beiden, welche an den Händen zusammengefaßt waren, auf dem Flur des Gerichtsgeländes ihrer Holzpatroffen und liefen bis an die Hausthür. Da diese Thür aber mit einer Luftdruckpumpe versehen ist, so konnten sie dieselbe mit einer Hand nicht sogleich öffnen und es gelang dem sie begleitenden Gefangenenaufseher, noch Beide an der Thür zu ergreifen. Auf diese Weise wurde ihr Plan, sich für kurze Zeit an der schönen Marienluft zu erfreuen, vereitelt.

Niedererschläge haben uns die letzten Tage in ausgedehnter ergiebiger Weise gebracht und steht es

dem Anscheine nach so aus, als ob es vorläufig noch weiterregnen wird. So unangenehm uns Stürze der Regen ist, so sehr erwünscht dürfte er dem Landmanne sein. „Mai kühl und naß, füllt dem Bauer Scheuer und Faß“.

Die Weichsel ist bei Graudenz von Mittwoch bis Donnerstag von 2,08 auf 2 Meter gefallen.

Bei Warchau ist das Wasser von Mittwoch bis Donnerstag von 2,03 auf 2,08 Meter gestiegen.

Der Delegirtenrat der Privatbeamtenvereine für die östlichen Provinzen findet am 23. Juni in Danzig statt.

Strassammerkung vom 12. Mai. (Schluß)

Wegen verschiedener Vergehen, Hausfriedensbruchs, Körperverletzung, Beleidigung u. dgl. m. haben sich der Arbeiter Wilhelm Lenz, der Maurergehülfe Max Knoppe und der Knecht Friedrich Meyer aus Hoppenbruch bezw. Braunsvalde zu verantworten. Am 13. November v. J. fand in dem Krollg'schen Gasthause zu Willenberg ein Tanzergnügen statt. Die Angeklagten verschafften sich dazu Eintritt, da sie jedoch nicht anständig gekleidet waren, so forderte sie Frau Krollg auf, das Lokal zu verlassen, welcher Aufforderung sie jedoch nicht nachkamen. Nachdem die Angekl. schließlich aus dem Lokal entfernt worden waren, machten sie wiederholt den Versuch, wieder in dasselbe einzudringen. Der Angeklagte Meyer zog sogar seinen Revolver aus der Tasche und gab mehrere Schüsse ab, von denen der eine den Arbeiter Beyer an der rechten Schulter verletzte. Beyer erhielt auch noch mehrere Schläge mit einem sog. Schensziemer über den Kopf, sowie einen Messerstich in die rechte Schulter, von wem vermag er jedoch nicht anzugeben. Ein Zeuge befand, daß der Angekl. Meyer der Thäter gewesen ist. Die Angekl. machten hierauf noch mehrmals gewaltthame Versuche, in den Saal einzudringen. Später unternahmen sie sogar ein vollständiges Steinbombardement, bei welchem mehrere Personen getroffen wurden. Der Angekl. Meyer hat ferner den verletzten Beyer mit Tobfischlag bedroht und den herzugekommenen Gendarm Belletat beleidigt. Nach letzterem ist ebenfalls mit Steinen geworfen worden, jedoch ohne ihn zu treffen. Auf Grund der sehr umfangreichen Beweisaufnahme (es waren 14 Zeugen geladen) beantragte die Staatsanwaltschaft gegen Lenz zehn Wochen, gegen Knoppe vier Wochen und gegen Meyer vier Jahre Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte gegen Lenz wegen qualifizirten Hausfriedensbruchs in zwei Fällen auf 1 Monat Gefängniß, gegen Knoppe wegen eines qualifizirten Hausfriedensbruchs auf 5 Tage Gefängniß und gegen Meyer wegen zweier Hausfriedensbrüche, vorläufiger Körper-Verletzung in 2 Fällen, Bedrohung und Beleidigung, sowie wegen Uebertretung des § 367 St.-G.-B. auf ein Jahr acht Monate Gefängniß.

Schöffengericht. Mit einer Glasflasche mißhandelte der Formerlehrer Hermann Jochim von hier ohne jede Veranlassung am 28. Februar auf der Straße den Schneider Herrn. Strunk und brachte denselben eine klaffende, stark blutende Kopfwunde bei. Nur mit Rücksicht auf das jugendliche Alter und die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten erkannte der Gerichtshof unter Zubilligung mildernden Umstände auf eine Geldstrafe von 30 Mk. bezw. 10 Tage Gefängniß.

Ein gegen den Werkmeister Gustav Stenzel von hier eingeleitetes Strafverfahren wegen Vergehens gegen die Reichsgewerbeordnung wurde zur Verhandlung und Entscheidung an die Strafkammer des hiesigen Landgerichts überwiesen, da das Schöffengericht sich bei der Höhe der Strafe als unzulänglich erachtete.

Wegen Mißhandlung und Bedrohung seiner Ehefrau hat sich der Arbeiter Johann Ohowski aus Schlammfack zu verantworten. Da jedoch nur einfache Körperverletzung vorliegt und die Frau dieserhalb den Strafantrag zurücknahm, wurde das Verfahren eingestellt und wurde der Angekl. nur wegen Bedrohung mit 1 Woche Gefängniß bestraft.

Wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und Beleidigung eines Polizeibeamten wird der Arbeiter Otto B. von hier zu 14 Tagen Gefängniß und zu 9 Mk. Geldstrafe bezw. 3 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Der Entwendung von Waaren zum eigenen Genuß ist der Handlungsgehilfe Curt Bielefeld, z. J. in Danzig, beschuldigt. Derselbe war in einem hiesigen Delikatesgeschäft thätig und ist geständig, aus dem Geschäft zwei Kisten mit Sardinen, etwas Bruchchocolade, Weintrauben und Apfelsinen entwendet und dieselben verzehrt zu haben. Auch giebt er zu, einige Gläser Portwein und Liqueur getrunken und zwei Cigarren zu je 50 Pf. geraucht zu haben. Der Gerichtshof faßte die Sache sehr milde auf und verurtheilte den Angekl. nur zu einer Geldstrafe von 5 Mk. bezw. 1 Tag Haft.

Wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und Beleidigung zweier Machtwörter erhält der Arbeiter Richard Abraham von hier eine Geldstrafe von 30 Mk. bezw. zehn Tage Gefängniß.

Des Hausfriedensbruchs in zwei Fällen hat sich der Wägerehülfe Alfred Enig von hier schuldig gemacht, indem er in angetrunkenem Zustande aus den Geschäftsräumen des Kaufmannes Lotto sich nicht entfernte und, nachdem er bereits einmal hinausgeworfen war, in das Lokal wieder zurückkam. Bei dieser Gelegenheit gebrauchte er auch beleidigende Redensarten gegen einen Polizeibeamten. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gesamtstrafe von 27 Mk. bezw. 9 Tage Gefängniß. Gleichzeitig wurde auf Publicationsbefugniß erkannt.

Ohne Verugniß verurtheilte der Arbeiter Johann Lewandowski von hier auf dem städtischen Viehhof. Als ihn der Viehhofspächter Gd. Hildebrandt mehrfach aufforderte, den Hof zu verlassen, kam er dieser Aufforderung nicht nach, beleidigte vielmehr denselben in pöbelhafter Weise. Mit Rücksicht auf die Vorstrafen erkannte der Gerichtshof wegen Hausfriedens-

bruchs in idealer Concurrenz mit Veleidigung auf 4 Wochen G. fängniß.

Telegramme.

Köln, 13. Mai. Ein Madrider Telegramm der „Köln. Ztg.“ meldet, daß das spanische Geschwader gestern früh bei Port de France (Martinique) angekommen ist.

Rom, 13. Mai. Wie die „Agenzia Stefani“ aus Bern meldet, habe die Bundesregierung erklärt, sie werde nicht gestatten, daß Banden von italienischen Arbeitern, welche sich in mehreren Orten gebildet haben, selbst ohne Waffen, geschlossen die italienische Grenze überschreiten. Der Bundesrath Brenner sei nach Tessin entsandt worden, um über die zu treffenden Maßnahmen Erhebungen anzustellen.

London, 13. Mai. Das Bureau Reuter verbreitet die Nachricht, in Buenos Ayres sei eine Erhöhung des Getreideausfuhrzollses in Aussicht genommen, um den Export zu hemmen und eine Theuerung zu verhindern.

London, 13. Mai. Der Deutsche Dampfer „Schleswig“ kam in New York an. Er erzählte, daß ein spanisches Kriegsschiff auf der Höhe von Haiti zweimal auf ihn gefeuert habe. Die „Schleswig“ nahm keine Notiz davon und setzte ihre Fahrt unbeschädigt fort.

London, 13. Mai. Wie aus Hongkong geteilt wird, berichtet ein dort eingelaufener Dampfer, daß er bei der Philippinen-Insel Bohol das amerikanische Schiff „Comor“ im Kampfe mit einem spanischen Kanonenboote sah. Das spanische Schiff focht tapfer und sank nach zweistündigem Kampfe mit wehender Flagge, während die Mannschaft noch feuerte.

Madrid, 13. Mai. Nach einem bisher unbestätigten Gerücht ist die Ministerkrise gelöst worden. — Wie aus Cuba gemeldet wird, erlitten daselbst die Aufständischen eine schwere Niederlage. — Ein spanischer Kreuzer, welcher ein amerikanisches Schiff

verfolgte, ist in den Gewässern von Haiti gesehen worden.

Madrid, 13. Mai. Der Senat nahm nach kurzer Debatte den Gesetzentwurf an, durch welchen der Regierung die verlangten Vollmachten zu finanziellen Maßnahmen erteilt werden.

Madrid, 13. Mai. Der Ministerrath trat heute Abend zusammen, um über die Krisis zu berathen. Die Demission des Colonialministers, Marineministers und Arbeitsministers wird für gewiß gehalten. — Heute Nachmittag fand zu Gunsten der Flotte ein Stiergefecht statt, dessen Ertrag sich etwa auf 200 000 Pesetas belaufen wird.

Madrid, 13. Mai. Aus Havana wird gemeldet: Nach einem Telegramm des spanischen Generals Macpas an Marshall Blanco erschienen heute 11 feindliche Schiffe vor Porto Rico und eröffneten ohne vorherige Ankündigung das Bombardement. Die Kanonade begann Vormittags um 9 Uhr. Ein erheblicher Schaden wurde durch das Bombardement nicht angerichtet.

Washington, 13. Mai. Nachdem die telegraphische Verbindung mit der Bay von Manila wiederhergestellt ist, hat der Marine-Sekretär Long folgendes Telegramm des Admirals Dewey erhalten: Seit meiner letzten Depesche ist die Lage wenig verändert. Die von den vernichteten spanischen Schiffen erlangten Gewehre und Munition aus dem Arsenal in Cavite habe ich auf unsere Transportschiffe bringen lassen. Ich erhalte eine enge Blockade aufrecht.

Washington, 13. Mai. Der Senat vertagte sich bis Montag.

Washington, 13. Mai. Die Bill, betreffend die außerordentlichen Kriegskosten, ermächtigt in der Fassung der Senatscommission den Staatschatz, 42 Millionen Dollars in Silber zu prägen und für diesen Betrag Certifikate auszugeben. Die Abstimmung, betreffend die Zonnengelder, ist von der Commission gestrichen worden.

Washington, 13. Mai. Der Ausschuß des

Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten nahm den Bericht zu Gunsten der Annexion Hawaiis an. — Ein Mitglied des Staatsdepartements erhielt Privatnachrichten, daß zahlreiche Torpedoboote auf der Höhe der New-England Staaten gesehen worden seien. Präsident Mac Kinley ordnet an, daß diese Nachrichten sofort dem Marinerrath zu unterbreiten seien.

Chicago, 13. Mai. Ein Getreidespeicher mit 1115 000 Bushel Getreide ist durch eine Feuerbrunst zerstört worden.

Port au Prince, 13. Mai. Die Stadt San Juan de Porto Rico liegt in Trümmern. Admiral Sampson begann mit neun Schiffen gestern vor Sonnenaufgang die Beschießung. Die Schiffe „Towa“ und „Indiana“ eröffneten das Feuer. Das Fort Morro war in wenigen Minuten ein Trümmerhaufen. Die Beschießung wurde fast gar nicht erwidert. Die auswärtigen Consuln und mehrere tausend Einwohner flüchteten nach dem Innern der Insel.

Kingston (Jamaika), 18. Mai. Gestern Abend traf hier der englische Consul mit einem in Cienfuegos gedarteten Schiffe ein, auf welchem sich 250 Engländer, Amerikaner und Cubaner befanden. Die Volksstimmung ist gegen die Engländer sehr erregt.

Telegraphische Börsenberichte.

Börse:	Zeit.	Cours vom	12.5.	1.5.
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe			103,00	103,00
3 1/2 pCt. „			103,20	103,20
3 pCt. „			96,80	96,60
3 1/2 pCt. Preussische Conßols			103,00	103,00
3 1/2 pCt. „			103,10	103,10
3 pCt. „			97,30	97,40
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe			99,70	99,80
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe			100,60	100,30
Oesterreichische Goldrente			102,90	102,90
4 pCt. Ungarische Goldrente			102,70	102,50
Oesterreichische Banknoten			169,60	169,65
Russische Banknoten			217,45	216,90
4 pCt. Rumänier von 1880			93,20	93,20
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.			57,90	58,00
4 pCt. Italienische Goldrente			90,90	91,20
Disconto-Commanbit			197,30	197,20
Marienb.-Markt. Stamm-Prioritäten.			119,50	119,50

Spiritus 70 loco 53,80 A
Spiritus 50 loco 73,50 A

Königsberg, 13. Mai. — Uhr — Min. Mittags.
Von Portatius & Grothe,
Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L. % excl. Faß.
Loco nicht contingentirt 54,50 A Brief
April 54,81 A Brief
Loco nicht contingentirt 53,61 A Geld
April 53,60 A Geld

Spiritusmarkt.
Danzig, 12. Mai. Spiritus pro 100 Liter
contingentirter loco 73,00, nicht contingentirter loco
52,75 bezahlt.
Stettin, 12. Mai. Loco ohne Faß mit 65,00 A
Konsumsteuer 53,80.

Zuckermarkt.
Magdeburg, 12. Mai. Kornzucker excl. von 88 %
Rendement 10,25—10,47. Nachprodukte excl. von 75 %
Rendement 7,50—8,20. Ruhig. — Gemahlene
Maffinade mit Faß 23,25—23,75. Melis 1 mit Faß
23,00—00,00. Ruhig.

Glasgow, 12. Mai. [Schlußpreis.] Mixed numbers
warrantes 46 sh 1 d. Feit.

Ausverkauf wegen Umbau!

M. Rübe Wittwe
(Inh. Arthur Niklas)
Elbinger
Tricotagen-Fabrik
16/17 Fischerstraße 16/17
empfeht
Frühjahr-Unterleider,
Strümpfe, Socken,
Blousen und Corsettes.

Dr. Lahmann's Reform-
Baumwoll-Unterkleidung.

Schuhmittel.
Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert
ohne Firma gegen Einsendung von 10 A in Marken:
W. H. Meier, Frankfurt a. M.

Elbinger Standesamt.
Vom 13. Mai 1898.
Geburten: Fabrikarbeiter Albert
Eisenblätter T. — Arbeiter Anton
Seeland T. — Arbeiter Friedrich
Schütz S. — Arbeiter Wilh. Diebste S.
Aufgebote: Kgl. Steuer-Inspector
Friedrich Kuchne-Prenzlau mit Wittwe
Anna Staeb, geb. Pulawka-Elbing. —
Arbeiter Franz Groß mit Johanna
Podall.
Sterbefälle: Schlosser Emil Brill
S. 19 T. — Rentiere Ww. Elisabeth
Wiebe, geb. Woelcke 77 J.

Auswärtige
Familien-Nachrichten.
Gestorben: Herr Oswald Regier-
Zoppot. — Herr Eisenbahnbetriebs-
secretär Gustav Adolf Wagner-Königs-
berg. — Frau Gutsbesitzer Wittwe
Caroline Schirrmann, geb. Albrecht-
Königsberg. — Herr Kaufmann
Jacob Herzberg-Königsberg. — Frau
Auguste Lau, geb. Gimmichen-Königs-
berg. — Frau Charlotte Boehnke,
geb. Duguenin - Goldap. — Herr
Alfster Anton Kunig-Muenstein. —
Frau Bertha Stiel, geb. Nögel-
Justerburg. — Herr J. Ncher-
Guttau T. — Frau Mathilde Bager-
mann, geb. Radig-Guttfstadt.

Markthalle.
Sonabend, den 14. d. M., von
8 Uhr Abends, sind sämtliche
Localitäten an eine geschlossene Ge-
sellschaft vergeben.
Ed. Hildebrandt.

Kiaotschau-
Liqueur,
sehr aromatisch u. magenstärkend,
empfiehlt in Flaschen à 1 u. 2 A
Fritz Janzen,
Heil. Geistesfr.

Rehböcke,
billigst, auch zerlegt,
Caviar 1898er
empfiehlt
M. B. Redantz,
Wildhandlung,
Special-Geschäft.
Habe mich hier selbst als
Damenschneiderin
niedergelassen und werde stets bemüht
sein, nur gute Arbeit b. billigen Preisen
zu liefern. Mühlenstr. 18, 1 Tr.

(Statt besonderer Meldung.)
Gestern Abend 9 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem
Leiden unsere innig geliebte Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter
und Tante Frau
Elisabeth Wiebe,
geb. Woelcke,
im fast vollendeten 78. Lebensjahre.
Elbing, den 13. Mai 1898.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
Gegründet 1825.
Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus dem nachstehenden
Auszug aus dem Rechnungsabsluß für das Jahr 1897.

Grundkapital	„	9,000,000.	—
Prämien-Einnahme für 1897	„	15,336,215.	24
Zinsen-Einnahme für 1897	„	622,984.	01
Prämien-Ueberträge	„	6,922,223.	—
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse	„	4,000,000.	—
Kapital-Reservefonds	„	900,000.	—
Dividenden-Ergänzungsfonds	„	296,306.	54
Spar-Reservefonds	„	1,297,627.	50
	„	38,375,356.	29
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1897	„	7,222,912,162	—
An Brandentschädigungen wurden von der Gesellschaft im Jahre 1897 gezahlt	„	8,274,880.	60
Seit ihrem Bestehen wurden von der Gesellschaft für Brandschäden überhaupt bezahlt	„	175,594,313.	50
Für gemeinnützige Zwecke verwendete die Gesellschaft seit ihrem Bestehen die Summe von	„	31,050,978.	05
Versicherungen aller Art vermittelt gern Königsberg i. Pr., den 1. Mai 1898 Burgstraße Nr. 6.			

Die General-Agentur der Gesellschaft
O. Hempel
und in Elbing Herr Hermann Stobbe, Kaufmann, Alter Markt 10/11.
„ „ „ Adolf Schwarz, Kaufmann, Kaiserpeicher an der
Hohen Brücke.
„ Liebenmühl Herr Max Westermann, Apothekenbesitzer.
„ Liebstadt „ Carl Lenz, Stadtkämmerer.
„ Mohrungen „ Heinrich Bresgott, Kreisbaumeister.
„ Br. Holland „ Hermann Weberstädt, Buchdruckereibesitzer.
„ Saalfeld „ A. Jaenicke, Kreistagator.

Ausverkauf.
Wegen Umbau meiner Lagerräume stelle mein großes Lager
aller Arten
zum billigsten Preise zum Ausverkauf.
F. Roschkowski, Möbel-
fabrik.

Regenschirme
empfiehlt bei größter Auswahl kolossal billig die
Schirmfabrik von R. Lengning,
Neue Ueberzüge. 21. Fischerstr. 21. Reparaturen.
Es veräume Niemand, sich mein Lager in Schirmen für Damen, Herren
und Kinder anzusehen. Ein jeder ist überrascht von der großen Auswahl und
Billigkeit. Kein Kaufzwang.

Haupt-Agentur
einer Lebensversicherung tit. General-Agentur
mit sehr großem Zucasso, Baranzuschuß u. hohen Extra-Provisionen
ist für Elbing
zu beisehen.
Nur tüchtige, erprobte Agenten, welche in der Lage sind, das be-
stehende Geschäft zu vergrößern, belieben schleunigst Offerten unter R. 111 an
die Expedition dieses Blattes einzusenden.

Maerz-Porter
von
BACCLAY PERKINS & CO.
BOTTLED BY
H. BROWN STOUT & CO.
LONDON
empfiehlt
William Vollmeister,
Inn. Mühlenkamm 19a.

Adolf Bukau,
Atelier für
künstl. Zahnersatz mit u.
ohne Platte, Plomben etc.
20. Lange Hinterstrasse 20.
Haltestelle d. elect. Str.-Bahn.

Rath u. sichere Hilfe
für nasse und trockene Flechte, so-
wie Bartflechte bei
H. Olschewski, Alter Markt 9.
Eine Ladenkass
nicht zu groß, am liebsten transportabel,
zu kaufen gesucht. Off. unter G. 112
an die Expedition dieser Zeitung erb.

Coffee! Coffee!
gebrannt, garantirt rein schmeckend,
zu Mk. 0,90, 1,00, 1,20, 1,40, 1,60,
1,80 und 2,00 per Pfund,
sowie sämtliche
Colonialwaaren
zu billigsten Preisen empfiehlt
Otto Assmus,
Königsbergerstr. 77.



Broncen in allen Farben.
Broncetinctor billigst.
(Wiederverkäufern möglichen Rabatt)
J. Staesz jun., Elbing,
Königsbergerstr. 84 u. Wasserstr. 44.
Specialität: Streichfertige Farben.

KANARIEN
edelfste Sänger, versendet unter
Garantie, auch bei Kälte, das
erste Versandgeschäft Frau L. Jone,
frühere Frau Maschke.
St. Andreasberg i. H.
Prospekte frei.
25 Jahre bestehend.
Eine Nätherin
zum Ausbessern von Kleidungsstücken
kann sich melden Alte Börse.

Berliner Waarenhaus J. Lehmann, Alter Markt 10/11.

In meinem Geschäft herrscht
kein Kaufzwang!

Kurzwaaren-Abtheilung.

Pa. Maschinengarn (Obergarn), Rolle 1000 Yd.	22
Pa. Maschinengarn (Unterfaden), Rolle 1000 Yd.	16
Pa. Maschinengarn, Rolle 200 Yd.	5
Pa. Maschinengarn (farbig), Rolle 200 Yd.	6
Nähseide, schwarz und farbig, 3 Dode.	6
Plüschborde in allen Farben,	
Knopflochseide, 6 Rollen	10
Heftgarn, Dode	6
Weiss Stopfgarn, Rolle	4
Echt türkischroth Zeichengarn, 5 Rollen	10
Prima Leinenzwirn, 5 Rollen	10
Cöperband, Stück	4
Stecknadeln, Pack	2
Nähnadeln, Pack	1, 3, 4
Hutnadeln, Stricknadeln, Haken und Oesen,	
Fingerhüte	bekannt billigst.

Bitte die Schaufenster zu
beachten!

Haushaltungs-Abtheilung.

Glas-, Porzellan-, Emaille- und Bürstenwaaren.

Schnapsgläser,	5, 6, 7
Wassergläser,	6, 8, 13, 18
Bierseidel,	16, 23
Sturzkarren mit Glas	23
Groggläser	16
Kaffeetöpfe	7, 9, 13
Tassen mit Untertasse	12, 19
Kaffeekannen,	48, 58

Emaille-Waaren

Eimer, Kannen, Töpfe, Casserollen, Waschbecken,
Teller zu billigen Preisen.
Diese sämtlichen Artikel sind im Fenster mit Preisen ausgestellt.

Sonnenschirme

in den neuesten Dessins, Caros, Chinémuster, Damassés u. Streifen, für Damen und Kinder, in der denkbar größten Auswahl,
zu billigen Preisen.

Putz-Abtheilung.

Mädchenhüte, ungarnirt,	15, 18, 20, 25
Mädchenhüte, garnirt,	25, 35, 38, 45, 65, 95
Knabenhüte, in allen Größen	37, 43, 57, 66

Damenhüte.

Ungarnirte Damenhüte, 25, 30, 33, 55, 67, 75, 112
Garnirte Damenhüte, vom einfachsten bis elegantesten
Genre.

Schleier, größte Auswahl.

Handschuhe, in Baumwolle und Seide.

Glacéhandschuhe, 3 Knopf, 89, 124 Pf.

Bitte die Schaufenster zu
beachten!

Wäsche-Abtheilung.

Kinder-Hemden,	7, 9, 11, 13
Mädchen-Hemden,	24, 27, 33, 45
Knaben-Hemden,	37, 40, 45, 53, 60
Damen-Hemden,	67, 70, 84, 120
Herren-Hemden, in weiß, gestreift und bunt.	
Taschentücher,	4, 5, 8, 15, 24
Schürzen, in weiß, farbig und schwarz.	
Hosenträger,	13, 38, 43, 48, 58, 63
Spitzen, in weiß, schwarz und crème in größter Auswahl.	
Cravatten, in allen erdenklichen Mustern und Farbenstellungen.	

Leder-Galanteriewaaren, Nippessachen.

Stets Neuheiten!

Berliner Waarenhaus J. Lehmann, Alter Markt 10/11.

Königsberger Pferde-Lotterie

Ziehung 25. Mai, günstige Gewinnchancen, weil weniger Loose und verhältnismäßig mehr Gewinne, Loose à 1 M.
11 Loose 10 M., Loosporto und Gewinnliste
30 extra, empfiehlt die General-Agentur von **Leo Wolff**, Königsberg i. Pr., Kanalstraße 2, sowie
die hier durch Plakate kenntlichen
Verkaufsstellen.

Gardinen.

Hochelegante
Relief = Spitzen = Salon-
Gardinen

134—160 cm breit, weiß und crème,
große Auswahl, aparte neueste Dessins,
Meter 75, 85, 1.05.

Neu!

Englisch Tüll-Gardinen
mit Spachtel-Guipure-Einlage.

Neu!

Vorzüglich waschbare
Guipure-Gardinen

128—134 cm breit, 2 x Bänderfassung,
Meter 40, 48, 55, 65.

Reste Gardinen

zu 2, 3 und 4 Fenstern passend,
sehr billig.

Guipure-Gardinen

mit 1 x Bänderfassung, schon
Meter 23, 28, 32.

Gardinen

per Meter von 16 an.

Woll. Gardinenhalter

mit Quaste,
Paar 32.

Netten-

Gardinen-Halter

Paar 45.

Lambrequis von 58 an.

Tischdecken

mit Schnur und Quaste
von 178 an.

Aparte große Tischdecken,
reich mit Gold durchwirkt,
von 2.10, 2.45, 2.75.

Einfarbig und

Rips-Tischdecken

mit Schnur-Quasten
von 2.95 an.

Hochelegante

Plüsch-Tischdecken

mit Gold durchwirkt, eingewebter Bordure,
prima Qualität, in großer Auswahl.

Hochelegante

Plüsch-Tischdecken

mit eingewebten Seiden-Borden.

Waffel-Bettdecken

in weiß, crème, türkisch, mit abgepaßten Borduren.

Weißer Rips-Bettdecken.

Einzeln

Waffel-Piqué-Bettdecken.

Billig! Billig!
Einen großen Posten
Waffel-Piqué-
Bettdecken
nach Gewicht
Pfund 1.50.

Echt türkischroth Bettdecken
garantirt waschecht.

Garten-
Tischdecken

von 1.08 an.

Th. Jacoby.

Velour-, Axminster-, Doppel-Persian-Teppiche in grösster Auswahl.

Portièren-Stoffe

Meter von 19 an.

Woll-Portièren

Meter 48, 58, 72 an.

Lein. Tischdecken

bunt gestreift, ca. 130/130, von 76 an.

Leinene Damast-Tischtücher von 37 an.

Leinene Jacquard- u. Damast-Tischtücher,
58, 68, 78, 88 an.

Extra große reinleinene
Damast-Tischdecken und
ganze Gedecke.

Leinene Servietten von 19 an.

Leinene Damast-Servietten von 28 an.

Leinene Damast-Kaffeetische
mit bunter Bordure, Franzen, 125/125,
von 92 an.

Leinene, türkische und einfarbige

Damast-Decken u. ganze Gedecke.

Handtücher

60 cm breit, Meter 18 1/2, 29, 32 an
Gerstenkorn Stück für 7 an.

Grainleinene Küchenhandtücher
50 cm breit, Meter von 21 an.

Weißleinen Küchenhandtücher
farbig gestreift, Mtr. von 27 an.

Weißleinen Damasthandtücher
extra Qualität, Stück von 36 an.

Weißleinen Dress-Handtücher
Meter von 28 an.

Gemdentuch Mtr. 18 an

Reinforcé " 28 an

Dowlas " 27 an

Enflammatuch " 32 an

Tüll-Decken

schon von 5 an,
mit Schnur befurdt von 12 an.

Große Tüll-Decken und Läufer,
Congress-Stoff, weiß und crème.

Rouleaux-Shirting 38, 45 an.

Tüll- und Häkel-Rouleaux-Kanten.

Möbel-Schnüre Meter 10 an.

Leinene Staubtücher Stück 4 an.

Vigogne-Planel-Staubtücher
von 12 an.

Neue
großkarrirte Bettzeuge

Mtr. 17, 26, 36, 42 Pf.

Gebrauchsfertige

Haus-Leinen-Laken,
2 Meter lang 1.08, 1.38, 1.40.

Bett-Cöper Meter 24, 38, 42 an.

Dannen-Cöper Meter 48, 52, 68 an.

Roth Inlett Meter 52, 78 an.

Gestreift Satin

Meter 28, 38, 48, 58 an.

Bett- und Regligé-Damast

Meter 42, 58, 68 an.

Weißer Piqué- und Cord-Parchende

Meter 38, 48 an.

Blaudruck-Leinen

Meter 42 an.

Leinene Schürzenstoffe

nur ganz neue Muster, garantirt waschecht,

Meter 41 an.

Gefarb. gewebte Schürzenstoffe

Meter 58 an.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 12. Mai.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs, betreffend das Auerbenedict bei Landgütern in der Provinz Westfalen und einigen rheinischen Kreisen, bei § 1 fort.

Abg. Klose (Str.) führt aus, daß man nicht sicher sein könne, ob das Auerbenedict nicht auch auf andere Provinzen übertragen werden solle, und daß es für Schlesien durchaus nicht passen würde.

Abg. Knebel (nl.) bekämpft ebenfalls die Uebertragung des Auerbenedicts auf andere Provinzen, in welcher Form sie auch geschehen möge. Das Gesetz stelle sozial- und wirtschaftspolitisch einen Rückschritt dar.

Geheimer Regierungsrath Holtermann spricht sich nochmals gegen den nationalliberalen Abänderungsantrag aus, da kein Grund vorliege, dem Großgrundbesitz in Westfalen die Wohlthaten des Gesetzes zu entziehen.

Vizepräsident des Staatsministeriums, Finanzminister v. Miquel erklärt auf die gestrige Frage des Abg. Camp, ob das Staatsministerium nicht daran denke, das Gesetz auf andere Provinzen zu übertragen, daß er einen formellen Beschluß des Staatsministeriums darüber nicht mittheilen könne; er könne aber bezeugen, daß es darin vollständig einig sei, daß die Uebertragung auf Landestheile, in denen ganz andere Rechtsanschauungen herrschen, nicht beabsichtigt sei. Im vorliegenden Falle stütze sich die Einbringung der Vorlage auf das Votum der legalen Provinzialvertretung Westfalens, deren letzter Beschluß allein maßgebend sei. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen den einzelnen Parteien des Hauses über Einzelheiten würden hoffentlich bis zur dritten Lesung ausgeglichen werden. Eine Vertagung der Vorlage auf die nächste Session werde der Sache nichts nützen.

Abg. Frhr. v. Zedlig (freiconf.) stellt fest, nach der Erklärung des Finanzministers bestche kein Zweifel, daß das Gesetz auf andere Provinzen nicht übertragen werden solle, und hält an der Möglichkeit einer Verständigung fest.

Abg. Engelsmann (natlib.) ist gegen das Gesetz in jeder Form, weil es, einmal angenommen, später auf die ganze Rheinprovinz ausgedehnt werden könne. Das Landwirtschaftskammergesetz hätte auch nur fakultativ eingeführt werden sollen, und doch werde es jetzt nicht ganz freiwillig auf Rheinland und Westfalen ausgedehnt werden.

Finanzminister v. Miquel erwidert, daß das obligatorische Auerbenedict dort nicht eingeführt werden solle, wo seit Jahrhunderten die Naturaltheilung — allerdings bedauerlicherweise — bestche, wie in Hessen-Rassau und im größeren Theile der Rheinprovinz.

Abg. Sattler (natlib.) hebt hervor, daß die Betretung des Kreises Mülheim sich gegen das Gesetz ausgesprochen habe. Der Großgrundbesitz bedürfe dieser Einrichtung nicht. Die Erklärung des Finanzministers gebe seinen, des Redners, Freunden Hoffnung auf Verständigung.

Abg. Frhr. v. Plettenberg (conf.) milt

dem Beschluß des Mülheimer Kreistags kein Gewicht bei, weil die Vertreter der Landwirtschaft damals über die Bedeutung des Gesetzes nicht klar gewesen seien.

Abg. v. Gynern (natlib.) kann seine Bedenken trotz der Erklärung des Finanzministers nicht fallen lassen.

Abg. Krasing (conf.) erucht die Gegner der Vorlage, doch abzuweichen, ob die Staatsregierung ihrem Versprechen untrenn werde. Der Großgrundbesitz wünsche, wie der Provinziallandtag, das Gesetz.

Abg. Sattler (natlib.) erwidert, daß der Großgrundbesitz eine solche Forderung des Staates nicht nötig habe. Im staatlichen Interesse liege nur die Erhaltung eines soliden Bauernstandes.

Finanzminister v. Miquel legt auf einen Einwurf des Vorredners dar, daß in das Dispositionsrecht des Einzelnen nicht eingegriffen werden solle.

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Hammerstein spricht sich nochmals gegen den nationalliberalen Abänderungsantrag aus, worauf dieser abgelehnt und § 1 in der Fassung der Regierungsvorlage gegen die Stimmen der Nationalliberalen und Freisinnigen sowie einzelner Centrumsabgeordneten angenommen wird.

§ 2 wird mit einer vom Abg. Camp (frconf.) beantragten Abänderung angenommen, wonach Landgüter vom Gesetze ausgenommen sind, welche hauptsächlich industriellen Zwecken dienen.

Bei § 5, der bestimmt, daß die Auerbengüter eigenschaft durch Lösung im Grundbuche aufgehoben wird und die Lösung auf Erwerb des Spezialkommissars erfolgt, stellt Abg. Bachmann (natlib.) einen Zusatzantrag, wonach auf Antrag des Eigentümers durch Vermerk im Grundbuche bezüglich des ganzen Gutes oder einzelner Theile desselben die Anwendung des Gesetzes ausgeschlossen werden kann. In namentlicher Abstimmung wird mit 139 gegen 102 Stimmen der Antrag Bachmann abgelehnt.

Zu § 9 wird ein Abänderungsantrag des Abg. Camp (freiconf.) angenommen, wonach die Auerbengüter der Commission aus zwei vom Landwirtschaftsminister bestellten Mitgliedern der Generalcommission und drei von der westfälischen Landwirtschaftskammer gewählten Sachverständigen bestehen soll.

In § 11, welcher die Kreise bestimmt, in denen das Auerbenedict nur fakultative Gültigkeit hat, werden auf Antrag des Abg. Bachmann (natlib.) noch die Amtsgerichtsbezirke Altena und Herforn aufgenommen.

Zu § 12, welcher bestimmt, daß das Recht des Eigentümers, über das Auerbenedict unter Lebenden und von Todes wegen zu verfügen, durch dieses Gesetz nicht berührt wird, wird ein Zusatzantrag des Abg. Camp (freiconf.) angenommen, wonach der Eintritt des Auerbenedicts für den einzelnen Erbfall außer in der Form einer leibwilligen Verfügung durch eine öffentlich beglaubigte Erklärung des Eigentümers ausgeschlossen werden kann.

Die übrigen Paragraphen bis 24 einschließend werden in der Commissionsfassung angenommen.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr: Fortsetzung der heutigen Beratung.

Von Nah und Fern.

* Ueber Andrees Ballonfahrt zum Pole

hielt Dr. Dorf, der sich vor Jahren selbst an einer Polar-Expedition erfolgreich betheiligt hat, in der letzten Sitzung der Gesellschaft für Erdkunde zu Köln einen überaus lehrreichen Vortrag. Am 11. d. M. ist ein Jahr verlaufen, seit ein Kanonenboot die schwedische Küste verließ, um den Obergener Andree und seine Gefährten zur „Dänen-Insel“ nach Spitzbergen zu bringen, von welcher dieser beabsichtigte, die Auffahrt seines Ballons zum Pole hin zu bewerkstelligen. Als die wesentlichsten Schwierigkeiten, die sich diesem Unternehmen entgegenstellten, sind vor allem die meteorologischen Verhältnisse zu bezeichnen. Schon auf unserm Festlande fällt es recht schwer, die Windrichtung auf einige Tage im voraus mit Sicherheit anzugeben, um wieviel mehr im arktischen Meere. Dennoch ist es für das Gelingen einer solchen Expedition durchaus erforderlich, diese Richtung mindestens auf Wochen voraus zu kennen. Dann sind aber auch die technischen Fragen von größter Bedeutung: Wird sich ein Ballon drei bis vier Wochen tragfähig erhalten können? Werden sich die projektirten Schlepptabel zur Erzielung einer gewissen Lenkbarkeit des Ballons auch im Padeise bewähren? Beide Fragen sind von Andree bejaht worden, während sie von anderer Seite wohl verneint werden. Schon im Vorjahre 1896 hatte Andree den Aufstieg versucht, mußte aber nach langem Warten, da die nötige südliche Windrichtung nicht eintrat, im August ohne Ergebnis die Heimreise antreten. Man wird es natürlich finden, daß er das Unternehmen im folgenden Jahre wieder aufnahm. Alle Vorbereitungen waren in so umfassender Weise getroffen worden, daß in dieser Beziehung ein Mißlingen wohl nicht zu befürchten war. Am 11. Juli fand unter günstigen Bedingungen der Aufstieg statt. Es ist sehr bezeichnend, daß sich bald ein lebhaftes Interesse an dem Verbleib der Expedition zeigte und insofern dessen dann auch an falschen Nachrichten kein Mangel war. Fast in allen Ländern um den Pol herum sollen Ballons gesehen worden sein. Vom Fangschiff Fisker aus wurde am 23. September ein Gegenstand im Eise gesehen, den man für ein gekentertes Schiff hielt, nachträglich aber auch für Andrees Ballon halten zu dürfen meinte. Ferner will man vom Schiffe Ebonen aus menschliche Fußspuren in der Nähe des Gissjords gehört haben, die ebenfalls auf die Andreesche Expedition gedeutet werden. So sah sich die schwedische Regierung veranlaßt, den Capitän Sören Krämer mit dem Schiffe Victoria zum Auffuchen der Vermissten zu senden. Dieser kehrte jedoch ohne Ergebnis zurück. Nur eine Nachricht hat sich schließlich als echt erwiesen. Das Fangschiff „Alken“ erlegte eine Brieftaube, die die Depesche trug: „13. Juli, 12 Uhr Mittags, 82° 2' nördl. Br., 15° 5' östl. L. Gute Fahrt nach Ost 10° Süd. Andree.“ Diese ergab also, daß Andree in den zwei ersten Tagen 250 Kilometer zurückgelegt hatte. Bei so unbedeutendem Fortschritt konnte er bestenfalls erst nach 20 bis 30 Tagen Sibirien oder das nördliche Amerika

erreichen. Ekholm, der Meteorologe der ersten Andreeschen Expedition, suchte diese lausame Fahrt dadurch zu erklären, daß der Ballon gleich nach seiner Auffahrt in das Centrum eines Cyclons gerathen sei; dort durch Windstille aufgehalten, sei er durch einen zweiten Cyclon in nordöstlicher Richtung weiter geführt worden. Die Existenz dieser Cyclone glaubt Ekholm mit ziemlicher Sicherheit aus den Beobachtungen des Dampfers „Virgo“, sowie aus den Beobachtungen von Fangschiffen, die sich um diese Zeit im Norden von Spitzbergen befanden, ableiten zu können, ferner nimmt er an, daß Andree wohl nicht den Pol erreicht habe, sondern auf dem Eise schon vorher habe landen müssen, von wo er vielleicht nach Franz Joseph-Land aufgebrochen sei. Aus dem Fehlen aller weiteren Nachrichten ist auf das Mißlingen der Expedition noch kein direkter Schluß zu ziehen. Ist Andree nach Sibirien oder Nordamerika gelangt, so hat er dort überwintern müssen und wir könnten dann erst in diesem Herbst Nachrichten von ihm erwarten. Wenn er nach Franz Joseph-Land gekommen sein sollte, sind Nachrichten auch erst im Sommer oder Herbst dieses Jahres von den Fangleuten zu erwarten. Expeditionen zum Auffuchen der Vermissten sind bereits nach Sibirien und dem nördlichen Amerika unterwegs oder doch zur Abreise bereit. Auch die beiden französischen Luftschiffer L. Godard und E. Surcouf wollen noch in diesem Jahre den Pol von Spitzbergen aus in großem Ballon, von 12000 Kilogramm Tragfähigkeit, zu erreichen versuchen. Ob letzteres für die Ueberlebenden der Andreeschen Expedition aber einen Werth haben wird, dürfte billig bezweifelt werden. Ueberhaupt scheint es nicht richtig, eine abermalige Ballonfahrt zum Pol zu unternehmen, ehe man etwas Sicheres über den Ausgang des Andreeschen Unternehmens weiß.

* Ein Kleid aus Hühnerhaut. In einem der elegantesten Modeetablissements von Paris war vor kurzem eine Mode zur Ansicht ausgestellt worden, die in der That einzig in ihrer Art gewesen sein dürfte. Das Aufsehen erregende Gewand war nämlich ausschließlich aus gegerbter Hühnerhaut angefertigt worden, und zwar auf Bestellung einer ercentrischen Pariserin, der eleganten Mme. Théo Montbanc. Obgleich man sich dies kaum denken kann, soll das seltsame Ballkostüm ein Wunder an exquisiter Schönheit gewesen sein. Die ebenfalls gerühmte Dauerhaftigkeit dieses Hühnerlebergewandes möchte man allerdings weniger anzweifeln, obwohl bisher noch nicht verlautet hat, daß die Haut des harmlosen Hausvogels gegerbt und verarbeitet werden kann. Um sich nun einen Begriff von der aparten Schönheit der „ledernen Mode“ zu machen, die Madame Montbanc erst einmal auf einem großen Ball beim russischen Botschafter getragen hat, muß man wissen, daß die Haut von nicht weniger als achthundert Hühnern allein zur Herstellung des Kleides und der Taille nötig war. Verschiedene Ellen des weichen, feingegerbten Leders wurden dann noch zu einer Mütze um den Saum des Kleides verbraucht. Nachdem das Kostüm fertig genäht war, sandte man es in das Atelier des berühmten Malers Edmond Gilet, der mit geschickter

Fremde Welten.

Roman von Reinhold Ortmann.

Nachdruck verboten.

2) Die jetzt mit einander geredet hatten, waren nur noch Ada Hedmondt und ihr junger Zimmernachbar gewesen, und was sie im Anschluß an ihre letzten Worte thaten, entsprach denn auch ganz und garnicht dem Charakter ihrer Rollen.

Mit beiden Armen hatte Wolfhard die Kniee umschlungen und sie zu sich emporgezogen; der klaffende Mund mit dem abgerissenen Umschlage lag wieder irgendwo am Boden und zwei junge, frische Lippenpaare fanden sich zum ersten Mal in langem, sehnüchtem Kusse.

„Ada! — Meine theure, einzige Ada! — Du liebst mich wirklich und Du willst mir angehören für das ganze Leben?“

Sie antwortete ihm nichts; aber sie schmiegte sich noch zärtlicher an seine Brust und sah aus ihren sinnverwirrenden Augen zu ihm auf, daß er alle Himmel Mahomed's vor sich aufgethan glaubte.

Nach einmal wollte er eine Frage an sie richten; da stampfte draußen etwas mit schwerem Schritt heran und klopfte derb an die Thür des Zimmers. Während wie ein Räuschen hatte Ada sich schon in demselben Moment aus Wolfhard's Armen losgemacht und war nach der entgegengesetzten Seite des Gemaches hinübergeflohen.

„Hörst du!“ rief sie so unbefangen, als ob sie allenfalls bei einer Konferenz mit ihrer Schneiderin gestört worden wäre, während Wolfhard — in der Kunst der Selbstbeherrschung minder geübt als sie — sein Gesicht dem Fenster zukehrte, um dem Blick des unwillkommenen Eindringlings die Gluth auf seinen Wangen zu verbergen.

Ziemlich rücksichtslos wurde auf Ada's Ermächtigung hin die Thür aufgethan. Ein kleiner, vier-schrötiger Mann von vielleicht fünfzig Jahren stand auf der Schwelle. Er trug einen fahlgrauen Reiseanzug, hatte ein fahles, gelbliches Gesicht mit vorspringenden Backenknochen und kleinen, tiefliegenden, verschmitzten Augen, und selbst der kurze, sandblonde

Wollbart, der dies unschöne Gesicht umgab, hatte eine fahle, verwaschene Farbe.

Er trat nicht in das Zimmer ein, sondern begnügte sich, daselbst mit scharfem, lauerndem Blick zu überfliegen. Als seine kleinen Augen für einen Moment auf Ada's reizender Erscheinung haften blieben, zeigte sich ein Glitzern in ihnen, das sie wahrlich nicht schöner machte. Noch ehe sie dann aber eine Frage nach seinem Begehren hatte an ihn richten können, sagte er mit einer knurrigen, etwas heiseren Stimme in wenig höflichem Ton:

„Entschuldigen Sie die Störung; aber Fräulein Redentin sagte mir, daß ich meinen Neffen hier bei Ihnen finden würde, und da ich nicht Zeit genug habe, meinen Besuch bei dem jungen Herrn zu einer Stunde zu wiederholen, die ihm vielleicht gelegener wäre —“

Bei den ersten Worten dieser mißtönenden Stimme war Wolfhard herumgefahren.

„Unfel Thönissen!“ sagte er, und man mußte nicht gerade ein Menschenkenner sein, um aus diesem halb unwillkürlichen Ausruf heraus zu hören, daß die Unterbrechung ihm nun erst vollends zu einer höchst unliebsamen geworden war. „Darauf, daß Du mich besuchen würdest, bin ich allerdings nicht vorbereitet gewesen.“

„Es scheint so!“ erwiderte der kleine Mann trocken. „Vielleicht hätte ich mich vorher angemeldet, wenn mir eine Ahnung gekommen wäre, daß ich Dich mitten in so angenehmer Unterhaltung stören würde. Das kleine Fräulein entschuldigt wohl gütigst, wenn ich Dich jetzt entführe.“

Die wenig respektvolle Art, in welcher er da von ihr sprach und das häßliche Grinsen, mit dem er seine letzte Bemerkung begleitete, trübten Ada ersichtlich sehr tief. Sie warf hochmüthig den Kopf zurück und wandte sich von dem Fremden mit einer so unzweideutigen Miene der Geringschätzung ab, daß Wolfhard gar nicht mehr den Muth hatte, etwas wie die Ceremonie einer gegenseitigen Vorstellung in Scene zu setzen.

„Ich bin zu Deinen Diensten, Unfel Thönissen,“ sagte er mit nur halb gelungenem Versuch, seinen Ärger zu unterdrücken. „Du hast wohl die Freundlichkeit, voran zu gehen in mein Zimmer. Ich werde Dir auf der Stelle folgen.“

Aber Herr Thönissen rührte sich nicht vom Fleck. Mit der ungewöhnlich großen Rechten, die

in einem braunen baumwollenen Handschuh steckte, seinen kurzen Bart unter dem Kinn reibend, so daß es ein unangenehm raschelndes Geräusch gab, blieb er breit in der geöffneten Thür stehen und sah mit verschmitztem Grinsen von Einem zum Anderen. Wolfhard mußte wissen, daß auch eine Wiederholung seiner Aufforderung keinen besseren Erfolg haben würde, oder es mochte ihm an Muth für eine solche Wiederholung fehlen. Er preßte die Lippen zusammen und ging auf die schmollende Geliebte zu.

„Verzeihen Sie, wenn ich mich für jetzt von Ihnen verabschieden muß, Fräulein Ada! — Ich hoffe, Sie sind mir darum nicht böse — nicht wahr?“

Sie schüttelte energisch das Köpfchen; aber sie schaute trotz der innigen Bitte, die in seinem Tone gewesen war, nicht zu ihm auf.

„Nein — nein! — Gehen Sie nur schnell! — Sie sehen ja, wie Ihr Unfel oder was der Herr sonst ist, darauf wartet. — Guten Abend!“

„Guten Abend, Fräulein Ada!“ sagte er traurig. „Aber geben Sie mir denn nicht einmal die Hand?“

Sie that es, aber sie sah ihn auch jetzt nicht an und zog die dargebotene Rechte sehr schnell wieder zurück. Da er die verschmitzten, lauernden Augen des Herrn Thönissen noch immer auf sich ruhen fühlte, blieb ihm nichts anderes übrig, als ihre Weisung wirklich zu befolgen und nach einem letzten, langen Blick auf Ada das Zimmer zu verlassen.

Als er die Thür schloß ins Schloß zog, war es ihm, als ob er hinter sich ein polterndes Geräusch vernähme, wie wenn irgend ein gewichtiger Gegenstand ungestüm zu Boden geschleudert würde; aber nicht für einen Moment kam ihm der Verdacht, daß sein holdes, demüthig-liebliches Räthchen von Heilbronn etwa auf solche Art seinem Ärger Luft gemacht haben könnte.

Zweites Capitel.

Wolfhard hatte seinem Besucher den Vortritt in das Stübchen gelassen, das Fräulein Amalie Redentin für die anspruchslosesten unter ihren Miethern zu reserviren pflegte. In der That konnte das Zimmer der Frau Hedmondt für einen Salon gelten im Vergleich mit diesem schmalen einseuf-

rigen Gemach, dessen wesentlichste Ausstattungsstücke ein eisernes Bettgestell, ein wackeliger Tisch und ein hohes, roh gezimmertes Bücherrack waren. Aber es herrschte hier freilich bis in das dunkelste Winkelchen hinein eine musterhafte Ordnung und peinliche Sauberkeit, die sehr augenfällig abstand gegen die polnische Wirthschaft im Nebenzimmer.

Herr Thönissen überblickte die Schreibgeräte und die geöffneten Bücher auf dem Tische, um mit einem spöttischen Lächeln zu sagen:

„Wäre ich zufällig eine Stunde früher gekommen, so hätte ich Dich ohne Zweifel für den fleißigsten Menschen von der Welt gehalten. Es sieht hier wirklich aus, als ob Du doch etwas von meinem Besuche gehnt hättest.“

„Ich brauche Dir wohl kaum zu versichern, daß dem nicht so ist,“ erwiderte Wolfhard, dem es noch immer nicht ganz leicht wurde, ruhig und freundlich zu erscheinen. Aber ich heiße Dich nichtsdestoweniger in meinen bescheidenen vier Wänden willkommen. Deine Angehörigen befinden sich hoffentlich bei guter Gesundheit?“

„Ich danke für gütige Nachfrage. Es geht uns, so weit es auf dieser unvollkommenen Erde möglich ist, ja Allen leidlich wohl. Du aber befindest Dich, wie ich vermüthe, ungefähr in der Region des siebenten Himmels.“

Wolfhard machte sich mit seinen Büchern zu schaffen und vernicht es, den Anderen anzusehen.

„Es wäre allerdings undankbar, wenn ich mich über irgend etwas beklagen wollte,“ sagte er ausweichend. „Du selbst sorgst ja sehr freundlich dafür, daß ich keine Veranlassung dazu habe.“

„Nun, es soll mir lieb sein, wenn Du Dich jederzeit erinnerst, daß ich mir einiges Verdienst um Dein Fortkommen erworben habe. Es möchte heute freilich anders um Dich aussehen, wenn ich nicht trotz meiner eigenen Armuth in die Breche gesprungen wäre, als Niemand da war, um für Dich und Deine verlassene Mutter zu sorgen.“

„Sei versichert, Unfel, daß ich dessen immer eingedenk bleiben werde. Es wird mir, wie ich hoffe, nicht an Gelegenheit fehlen, Dir meine Dankbarkeit früher oder später durch die That zu beweisen.“

„Gewiß, mein Junge! Die Gelegenheit dazu soll sich schon finden. Nur will mir's scheinen, als ob Du Dich augenblicklich nicht ganz auf dem

Hand ganze Zweige der herrlichsten Äste de France- und Louzebourg-Rosen auf das zart cremefarbene Material des Kleides zauberte. Von prächtiger Wirkung war ebenfalls eine die Vorderbahn des Rockes vom Gürtel bis zum Saum bedeckte Malerei im Rotokostil. Den Abschluß der dekorierten Taille bildete eine aus krausen gelblichen Federn gewebte Mütze. Unter den vielen Brokat-, Sammet- und Seidenroben, die man auf dem Ballfest erblickte konnte, erregte, wie die „Post“ schreibt, die eigenartige Toilette der Madame Montaubau entschieden die größte Aufmerksamkeit und Bewunderung.

Krieg und Briefmarkenhandel. Der spanisch-amerikanische Krieg hat auch auf die Briefmarkenbörse bereits eine bedeutende Wirkung ausgeübt. Bedeutet ja doch der wahrlich einseitige Sieg der Amerikaner eine völlige Umwälzung im Markensystem der westindischen Inseln. In der Voraussicht, daß die alten Marken in nicht zu langer Zeit im Werte bedeutend steigen müssen, kaufen die Speculanten zu bisher nicht gekannten Preisen die Marken auf, welche bisher ihrer Häufigkeit wegen von den Sammlern wenig begehrt waren. Außer den „Cubanern“, die bei der Hauffe am meisten theilhaftig sind, haben auch die jetzt im Gebrauch befindlichen spanischen Marken sich einer erhöhten Aufmerksamkeit seitens der Sammler zu erfreuen. Es wird angenommen, daß ein für Spanien unglücklicher Ausgang des Krieges gleichbedeutend mit einem Dynastiewechsel ist, was natürlich auch einen Wechsel der Regentensitze auf den Marken nach sich zieht. Von der Regierung der Vereinigten Staaten wird mit Bestimmtheit erwartet, daß sie sowohl „Kriegs-“ wie auch „Siegesmarken“ herstellen wird.

Aus den Provinzen.

Schöned. 12. Mai. In diesem Monat werden in unserm Kreise durch den Chef der topographischen Abtheilung der kgl. Landesaufnahme, Herrn Oberst Schulze, trigonometrische Arbeiten ausgeführt werden. — Am Sonntag findet in unserer Kreisstadt Verant eine Generalversammlung des deutschen Wahlvereins statt. Auf der Tagesordnung steht die bevorstehende Reichstagswahl. — Am 10. Juli wird in Verant der zweite Gaudtag des deutschen Radfahrerbundes abgehalten werden. — Zum Gemeindevorsteher von Fohhütte ist der Besitzer Wolfent in wiedergewählt. Vom 1. Juni ab wird die Ortsgemeinde, welche bisher zur Postagentur Stupalefischen gehört, von Alt-Bufewitz befreit werden. — Verlegt sind von hier Gendarm Hensel nach Sulkensdorf, der Lehrer Kaminski aus Schwarzhof nach Gdingen, der Schulamtsanwärter v. Szapiewski nach Schwarzhof und der Schulamtsanwärter Majorowski vertretungsweise nach Schöned.

Neuenburg. 12. Mai. Der Bezirksausschuß zu Marienwerder hat den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung genehmigt, nach welchem zur Deckung der Communalbedürfnisse für das Steuerjahr 1898/99 Zuschläge in Höhe von 185 pCt. zu den Realsteuern und 220 pCt. zu der Einkommensteuer erhoben werden sollen. Die Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten steht zwar noch aus, dürfte aber wohl zu erwarten sein. — Zu

Ehren des Apothekers und Beigeordneten Herrn Giffert, welcher in diesen Tagen Neuenburg verläßt, um in Magdeburg ein Drogengeschäft zu übernehmen, fand gestern im Hotel „Zur Krone“ ein Abschiedsessen unter reger Theilnahme statt, da Herr Giffert wegen seines freundlichen Wesens hier sehr beliebt war. — Wenn auch das kühle Frühlingswetter während der letzten Tage der Entwicklung der Vegetation wenig günstig war, so schreitet sie doch mit Riesenschritten vorwärts. Nicht nur die Kirschbäume, sondern auch die Birnbäume beginnen bereits den Blüthenstadium zu entsagen. — Da in dem im Kreise Hr. Stargard gelegenen Orte Döflet bei einigen Kunden die Tollwuth ausgebrochen ist, ist in den benachbarten Ortsschaften des Schweger Kreises Juchims, Juchers, Juchers, Kronscheide, Ostarpier und Juchers auf die Dauer von drei Monaten die Hundesperrung angeordnet worden. — Für die zur Zeit anerkannten Invaliden fand vorgestern das Invalidenprüfungsamt durch den Bezirkscommandeur, Herrn Oberst Zimmer-Graund und einen Oberstabsarzt statt. — Vorgestern wurde in der Schwes-Neuenburger Niederung die diesjährige Frühjahrsschneise vorgenommen.

Zoppot. 12. Mai. Der Provinzialrath der Provinz Westpreußen hat den Antrag, in Zoppot am Mittwoch jeder Woche einen Schlachtviehmarkt abzuhalten, genehmigt.

Ein. 12. Mai. Einen Selbstmordversuch unternommen hat der erst 21 jährige Wirtschaftsbeamte Gottfried L. auf dem Gute Neuvoort, indem er sich eine Revolverkugel in den Kopf jagte, die ihn aber nicht tödtete, sondern nur schwer verletzte. Die Kugel wurde vom Arzte entfernt. Die Beweggründe zu der That sind nicht bekannt. — Bei dem letzten Gewitter fuhr ein Blitzstrahl in den Schafstall des Gutes Birchow, glücklich ohne zu zünden. Die Wirkung war aber eine so große, daß Dach und Mauerwerk arg beschädigt und die Thüren zerplüßert wurden. Die Schafe waren zur Zeit des Gewitters auf der Weide. — Der königliche Anstaltungsamt hat beabsichtigt auf einzelnen Anstaltungsstellen im diesseitigen Kreis Colonien anzulegen und hat zu diesem Zwecke bereits die Genehmigung des Kreisamts nachgesucht. — Der landwirtschaftliche Verein wird hier am 17. d. Mts. eine Prämierung von Rindvieh, Mutterstuten und Fohlen veranstalten.

Allenstein. 12. Mai. Am 1. Mai hatten die am hiesigen Kasernenbau beschäftigten Klempner eine Maifeier veranstaltet. Da dieses zu Ehren der Behörden kam, wurden sämtliche Klempner auf Veranlassung der königlichen Bauverwaltung von dem Unternehmer entlassen. — In Allenstein ist eine neue Festungslinie von Ostrode nach Allenstein. Diese Straße wird auch die Kunitzstraße von Deutsch bis Allenstein Vorstadtbahnhof entlang laufen. — Verraubt wurden sämtliche Opferstöcke der hiesigen evangelischen Kirche von einer bis jetzt noch nicht ermittelten Person. Wie wir erfahren, hat man einen hiesigen Schulknaben im Verdacht. Der entwendete Betrag soll gegen 300 Mark betragen. Die Opferstöcke sind schon wiederholt geplündert worden, ohne daß man den Dieb abfassen könnte.

Königsberg. 12. Mai. Die hiesigen Antisemitischen haben beschlossen, vorläufig wieder den Glasermeister Störmer als Reichstags-Kandidaten aufzustellen. Sollten jedoch die Conservativen einen Kandidaten aufstellen, der den Antisemiten genehmig erscheint, so wollen diese für den Conservativen stimmen.

Bischofswerder. 12. Mai. Dienstag spät Abends brannte das am Bahnhof gelegene Hotel Concordia. Die hiesige freiwillige Feuerwehr erschien alsbald auf der Brandstätte. Hier arbeiteten bereits die Spritzen der Eisenbahn und des Gutes Bieltz, später kam noch die Spritze der Domäne Krottsch hinzu. Anfangs herrschte zwar Wassermangel, dieser wurde aber bald durch die energische Thätigkeit des Herrn Oberinspektors Claassen aus Bieltz beseitigt. Den vereinten Anstrengungen gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und den angrenzenden Speicher und die anderen Wirtschaftsgebäude zu retten; das massive Hotelgebäude ist fast ganz ausgebrannt und über die Hälfte des Daches eingestürzt. Wie das Feuer entstanden ist, weiß noch Niemand.

Justenburg. 12. Mai. Herr Hotelbesitzer Warten hat das Hotel „Russe“ an den Oekonom der Bürgeressource in Gumbinnen, Herrn Bierandt, für 127 000 Mark verkauft.

Memel. 12. Mai. In einer Versammlung der Littauer entwarf der Vorsitzende Streichs Tageliste das politische Programm der Littauer folgendermaßen: Wir können mit den Deutsch-Conservativen nicht Hand in Hand gehen, denn sie sorgen nur für die agrarischen Großgrundbesitzer und für die höheren Beamtenklassen. Wir sind nur „kleine Leute“, Bauerngutsbesitzer, Fischer und Arbeiter. Schon die vollständige Grenzsperrung ist uns unannehmbar, denn der Zollkrieg kann leicht den bürgerlichen Krieg entzünden. Und wir hier im äußersten, von Militär fast vollständig entblöhten Nordostzipfel der Monarchie sind zu allererst dem feindlichen Einfall ausgesetzt.

Kruschwitz. 12. Mai. Die beiden Töchter des Gutsbesizers Videl in Ostwehr gingen dieser Tage spazieren, als plötzlich ein russischer Soldat zu Pferde über die Grenze sprengte, hinter den jungen Mädchen ritt und die jüngere von ihnen über die Grenze zerren wollte, indem er sie an den Haaren riß. Als das Mädchen sich widersetzte, spürte er das Pferd. So daß es dem Mädchen die Kleider zerriß, es mehrere Male durch seine Hufen verletzte, ja sogar mehrere Male zu Boden warf. Erst als zwei russische Soldaten auf ihn einredeten, ließ er von dem jungen Mädchen ab. Der Vorfall wurde von drei Gutsbesitzern gesehen. Das Mädchen wurde sofort nach Kruschwitz zum Arzte geschafft.

Heiteres.

Doppelt hält besser. Einige reiche Batern legen eines Tages Geld zusammen und gründen eine Braterei, die anfänglich abwechselnd von den Familien verwaltet wird, so daß von Woche zu Woche ein Anderer die Geschäfte leitet. Am 1. Mai hat der Bauer, aus der großen Stadt zurückkehrend, im Gemeinderath den Vorschlag gemacht, daß das

stets wachsende Unternehmen nun auch ganz kaufmännisch betrieben werden müsse, vor allem mit doppelter Buchführung, da werden sich aller Augen auf den vorliegenden Vorschlag, wie der sich dazu äußern werde. Der Dorfschreiber sagt ruhig: „So, das ist a ganz a vernünftiger Vorschlag, daß m'r die doppelte Buchführung einführen thun. Denn — denkt's amol an a Brand, wenn uns die einen Bücher verbrennen, nachher ham'r wenigstens die annern.“

Salante Variante. Freundin: „Mit welchen Worten hat Dein Bräutigam denn um Dich angehalten?“ — Braut: „Er sagte kurz: Schmecke mein Heim!“

Erklärt. Freund: „Mensch, Du hast ja heute einen wahren Galgenhumor!“ — Bräutigam: „Bin auch sieden in den Standesamtskassen gehängt worden!“

Made in Germany. Aus Kiaotshou wird der „Köln. Volksztg.“ geschrieben: Als die deutschen Marine-Infanterie-Soldaten die ziemlich weit im Inlande gelegene Stadt Tsch-mo besetzten, fanden sie in den Kaufhäusern nicht nur deutsche Biere, sondern auch sogar — chinesische Tische, die in Deutschland hergestellt war.

Börse und Handel.

Danzig, 12. Mai. Getreidebörse.	
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer den notierten Preisen 2 1/2 pCt. pro Tonne, sogen. Factorei-Preise, inländisch, 2 1/2 pCt. pro Tonne, sogen. Factorei-Preise, inländisch, 2 1/2 pCt. pro Tonne, sogen. Factorei-Preise, inländisch.	
Weizen. Tendenz: Niedriger.	
Unschl. 100 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	248,00
hellbunt	237,00
Transit hochbunt und weiß	218,00
hellbunt	217,00
Roggen. Tendenz: Höher.	
inländisch	170,00
russisch-polnische zum Transit	132,00
erste, große 622-692 g	165,00
kleine 615-656 g	145,00
zweite, inländische	165,00
erste, inländische	165,00
Transit	135,00
Rüben, inländisch	205,00

Wienmarkt.

Danzig, den 12. Mai 1898.
Auftrieb: Bullen 9 St. 1) Vollfleischige höchster Schlacht. 39 Mt. 2) Mäßig genährte jüngere u. gut gen. ältere 25-26 Mt. 3) Gering genährte — Mt. — 4) 12 St. 1) Vollf. ausgem. höchster Schlacht. bis 6 St. 00-00 Mt. 2) Junge fleisch., nicht ausgem., alt. ausgem. 22-23 Mt. 3) Mäßig genährte junge, gut genährte alt. 21 Mt. 4) Gering genährte jed. Alters 00 Mt. — Kalben u. Kälber 13 St. 1) Vollfleisch. ausgem. Kalben höchster Schlachtwage 00-00 Mt. 2) Vollfleisch. ausgem. Kälber höchst Schlacht. bis 7 St. 00-00 Mt. 3) Mäßig genährte Kälber u. Kälber 20 Mt. 4) Mäßig genährte Kälber u. Kalben 20 Mt. 5) Gering genährte Kälber u. Kalben 18 Mt. — Kälber 21 St. 1) Feinste Mastkalber (Vollfleisch. Mast) und beste Saugkalber 00,00 Mt. 2) Mittl. Mastkalber und gute Saugkalber 28-29 Mt. 3) Geringe Saugkalber 24-25 Mt. 4) Vettere gering genährte Kälber (Freier) 00 Mt. — Schaaf 142 St. 1) Mastschaf u. junge Mastschaf — Mt. 2) Mastschaf 22 Mt. 3) Mäßig genährte Schaf u. Schaf (Mastschaf) 18 Mt. — Schweine 172 St. 1) Vollfleisch. bis 1 1/4 St. 38-39 Mt. 2) Fleischeig 36-0 Mt. 3) Gering entz. sowie Sauen und Eber 31-35 Mt. Alles pro 100 Pfd. lebendgewicht. Geschäftsgang: Schleppend.

richtigen Wege dahin befandest. Was sind das für närrische Geschichten mit dem Komödiantenvolk da draußen?“

Und er deutete mit seinem breiten Daumen über die Schulter weg nach der Verbindungstür, als ob er durch diese Geberde noch deutlicher als durch seine Worte die ganze Größe der Verachtung ausdrücken wollte, die ihn in Bezug auf die Bewohner des Nebenzimmers erfüllte.

Wolffhardt runzelte die Stirn und erwiderte in einem zwar nicht unehrerbietigen, doch immerhin ziemlich entschiedenen Tone:

„Du solltest nicht in so wegwerfender Weise von meinen Nachbarn sprechen, Onkel Thönissen! — Frau Hedmondt, die Mutter des jungen Mädchens, das Du soeben gesehen, ist eine Dame, die Deine volle Achtung verdient. Daß sie den Lebensunterhalt für sich und ihr Kind als Schauspielerin gewinnt, kann ihr doch gewiß nicht zur Unehre gereichen.“

„Na, wie man's nehmen will! — Aber ich will darüber mit Dir nicht weiter streiten. In Deinen Jahren und obendrein als ein windiger Student mag man ja selbst so eine Theatermutter für etwas besonders Achtungswürdiges halten. Fräulein Redentin, mit der ich vorhin gesprochen, scheint darüber ja etwas anderer Meinung zu sein. Sie sagt, daß sie Gott danken werde, wenn sie die unordentliche und schlampige Gesellschaft erst aus ihrem Hause los ist.“

Unfähig, sich noch länger zu beherrschen, fuhr der junge Mann heftig auf.

„Fräulein Redentin ist eine — eine bornirte alte Schachtel! — Ich bedaure lebhaft, Onkel Thönissen, daß Du es für gut gefunden hast, Deine Informationen bei dieser Klatschblase einzuziehen.“

„Nun, nun, am Ende wirst Du sie noch erwürgen, weil sie diese halben Zigeuner nicht mit ebenso verliebten Augen ansieht wie Du. Was die Unordnung anbetrifft, so habe ich mich ja durch eigene Wahrnehmung überzeugen können, daß sie nicht zu viel gesagt hat, und Du wirst mir schon gestatten müssen, daß ich ihr auch in Bezug auf alles Uebrige etwas mehr Menschenkenntnis zutraue als Deiner unerfahrenen Jugend. Diese allerliebste kleine Hege scheint sich ja trotz ihrer Backfischreife schon recht hübsch auf den Gimpelfang zu verstehen.“

Er hatte sich, während er sprach, breit auf einen der harten Stühle niedergelassen; Wolffhardt aber begann voll wachsender Erregung im Zimmer auf und nieder zu schreiten, soweit der enge Raum eine solche Bewegung eben gestattete.

„Du wirst darauf verzichten, Onkel, von Leuten, die Du nicht kennst, noch weiter in diesem Tone zu sprechen, wenn ich Dir sage, daß jedes Deiner Worte mich auf das Empfindlichste verletzt.“

„Sei doch kein Narr, Junge! — Am Ende

werdest mir hier noch eine theatralische Scene aufführen wegen dieser Komödianten!

— Ich will Dir ja für die kurze Zeit, die es noch dauern kann, meinethwegen das unschuldige Vergnügen gönnen. Wiebäugele immerhin mit dem kleinen Satan und laß Dich von ihr am Karrenfeld herumführen, wenn Du nur keine Schulden für sie zu machen brauchst und wenn Du nur sicher bist, daß Du in Folge der Diebelei nicht durch das Examen fällst. Solche Albernheiten haben wir am Ende mehr oder weniger alle auf dem Gewissen.“

Er lachte mit zusammengekniffenen Augen und mit einem unangenehmen, knarrenden Harter, das nichts von wirklicher Fröhlichkeit hatte und noch weniger Fröhlichkeit zu erwecken vermochte. Wolffhardt machte noch ein paar Schritte und blieb dann, beide Hände auf den Tischrand stützend und ihn fest ansehend, vor ihm stehen.

„Es war nicht meine Absicht, heute schon davon zu sprechen, Onkel Thönissen,“ sagte er mit erzogener Ruhe, „denn ich fühle sehr, daß solche Worte leicht thöricht klingen können aus dem Munde eines Menschen, der noch nichts erreicht hat und der kaum im Stande ist, für sich selbst zu sorgen. Aber die Auffassung, die Du von meinem Verhältnis zu Fräulein Ida Hedmondt zu haben scheinst, nöthigt mich gebieterisch eine Erklärung ab, deren Unterlassung mich vor mir selber verächtlich machen würde. Ich liebäugle nicht mit dieser jungen Dame, sondern ich liebe sie von ganzem Herzen, und da ich nun die beglückende Gewissheit habe, daß sie meine Neigung erwidert, bin ich fest entschlossen, sie zu meiner Gattin zu machen, sobald es mir gelingen wird, eine bescheidene Stellung im Leben zu erringen.“

Wenn er auch etwas unsicher begonnen hatte, so waren seine Worte doch immer mannhafter und entschiedener geworden. Er war der Würde des geliebten Mädchens des Bewußtseins schuldig gewesen und er hatte nicht gezögert, es abzuzeigen, sobald er zu dieser Erkenntnis gekommen war. Herr Thönissen öffnete seine verschmigten Augen weit, um sie dann nur desto fester zusammen zu kneten. Vielleicht hatte er für einen Moment das Verlangen gehabt, zornig zu werden; aber eine humoristische Auffassung der Sachlage schien rasch über seinen Ärger zu siegen. Er schlug mit der breiten Hand, einer rechten Arbeiterfaust, auf sein Knie, daß es klatschte und rief unter lautem Lachen: „Nun, das muß wahr sein, an Courage und Unternehmungslust fehlt Dir's nicht, mein lieber Herrmann! — Also heirathen willst Du? — Und das Komödiantenfrüchtchen ist damit einverstanden? — Hast Du sie denn auch über Deine Vermögensverhältnisse und über Deine nächsten Zukunftsaussichten aufgeklärt?“

„Ich hatte noch keine Gelegenheit, mit ihr über diese Dinge zu sprechen, doch Ida weiß, daß ich nicht über irdische Reichthümer verfügen kann, und da sie mich nicht, wird sie auch mit dem bescheidenen Vooze zufrieden sein, das ich ihr über Jahr und Tag zu bieten vermag.“

„So? Meinst Du? — Na, was das anbetrifft, erlaube ich mir allerdings, etwas anderer Ansicht zu sein, und ich bin trotz Deiner fürchterlichen Vorsätze einstweilen noch ziemlich beruhigt. Leute von diesem Schlage pflegen sich denn doch etwas besser auf ihren Vortheil zu verstehen. — Und nun, genug von den Dummheiten, mein Onkel! Ich bin nicht gekommen, um Dir nachzusprechen, sondern um eine ernste Sache mit Dir zu besprechen. Es ist eine gute Neugier, die ich für Dich in der Tasche habe.“

Wie tief auch die geringschätzig Art, mit der Herr Thönissen die Unterhaltung über seine Herzensangelegenheit abgebrochen, Hermann Wolffhardt verletzt haben mochte, er war doch unverkennbar froh, das geliebte Mädchen nicht länger geknebt die beleidigenden Angriffe seines Verwandten verteidigen zu müssen.

„Eine Neugier?“ fragte er, seinen Zorn noch einmal tapfer hinunterschluckend. „Und worin könnte sie bestehen?“

„Ich habe mir gesagt, daß ich nicht auf halbem Wege stehen bleiben dürfte, nachdem ich mich Deiner bis hierher väterlich angenommen. Ich habe für Deine Zukunft gesorgt, mein Junge, und es wird allein Deine eigene Schuld sein, wenn Du auf dem Wege, den ich Dir bereitet, nicht zu Ansehen und Wohlhabenheit gelangst.“

„Was für ein Weg kann das sein, Onkel! — Ich meine doch, daß mir meine Laufbahn bereits klar und bestimmt vorgezeichnet sei. Ich werde, nachdem ich mein Examen bestanden, an irgend einer höheren Lehranstalt mein Probejahr absolviren und werde dann, so Gott will, eine feste Anstellung erhalten.“

„Die Dich in den Stand setzen soll, Fräulein Ida Hedmondt zu heirathen — nicht wahr? Und in der Du Dein Leben lang ein armer Schuster bleibst, der sich vom Morgen bis zum Abend mit ungenutzten Nagen herumärgern muß und kaum einen ordentlichen Braten auf den Tisch bekommt. Nein, mein Junge, ich habe es besser mit Dir im Sinn. Du weißt, daß ich von Haus aus nur ein armer Mann gewesen bin und daß ich mich Jahrzehnte lang rechtshaffen habe plagen müssen. Aber der Himmel hat meinen Fleiß nicht unbelohnt gelassen und ich habe nach und nach ein ganz hübsches Stämmchen vor mich bringen können. Da habe ich denn nun eine günstige Gelegenheit wahrgenommen und habe die größte Buchdruckerei meines Wohnortes, deren Eigentümer sich zur Ruhe setzen wollte, käuflich erworben. Es ist ein bedeutendes Etablissement und ich habe die Absicht, ihm nach verschiedenen Richtungen hin eine noch größere Ausdehnung zu

geben. Den nothwendigen kaufmännischen Blick und die erforderliche Thakraft kann ich mir wohl zutrauen; aber ich mache gar kein Hehl daraus, daß es mir in manchen Stücken leicht an der wünschenswerthen wissenschaftlichen Bildung fehlen könnte. Ich brauche einen geschickten Menschen, der mir im Nothfall mit seinen Kenntnissen aushilft und auf den ich mich unbedingt verlassen kann. Was ist natürlicher, als daß ich dabei zuerst an Dich gedacht habe! Wenn Du Dein Examen gemacht und Dir den Doktorhut geholt hast, wirst Du also als mein wissenschaftlicher Beirath in das vergrößerte Geschäft eintreten, wirst in meinem Hause wohnen und von vornherein ein auskömmliches Gehalt beziehen. Geht's Dir, Dich gut in die Sache hineinzuarbeiten, so werde ich mich, was Dein Einkommen anbetrifft, gewiß nicht lumpen lassen, und es ist keineswegs ausgeschlossen, daß wir später einmal so etwas wie einen Gesellschaftsvertrag mit einander abschließen, durch den Du dann auf einen Schlag zum gemachten Manne würdest. Nun, was sagst Du dazu? — Das sind bessere Aussichten, als die Hoffnung auf ein armseliges Schulmeistergehalt — nicht wahr?“

Hermann Wolffhardt hatte ihn zugehört, ohne ihn zu unterbrechen; aber es war nichts von Entzücken oder von freudiger Ueberraschung in seinem Gesicht.

„Dein Vorschlag ist ohne Zweifel sehr gut gemeint, Onkel Thönissen,“ sagte er, „und ich bin Dir für die freundschaftliche Absicht von Herzen dankbar. Aber es ist nichts für mich. Du wirst Dich wohl nach einem anderen Mitarbeiter umsehen müssen.“

Herr Thönissen fing wieder an, sich das Kinn zu reiben.

„Wie? — Es ist nichts für Dich? — Und warum, wenn man fragen darf?“

„Weil ich meinen einmal gewählten Beruf liebe und weder Neigung noch Talent genug habe, ihn mit einem anderen zu vertauschen.“

„Ach, Narrenspöken!“ fuhr Thönissen, denn die ruhige Bestimmtheit der Ablehnung schätzte er, ärgerte auf. „Das magst Du einem Anderen weismachen als mir! — Aber ich will Dir sagen, weshalb Dir mein Vorschlag nicht gefällt. Du weißt, daß es mit Komödiantenlebensweisen und dergleichen Windbeutelereien dann natürlich ein Ende haben müßte, und darum allein willst Du ihn nicht annehmen. Habe ich's nicht errathen — wie?“

„Vielleicht ist auch das einer meiner Beweggründe, Onkel Thönissen!“ erwiderte Wolffhardt sehr ernst. „Denn ich habe deren wirklich so viele, daß es mir lieb wäre, wenn wir garrnisch erst weiter über die Sache sprächen. Ich könnte Dir doch immer wieder nur die nämliche Antwort geben.“

(Fortsetzung folgt.)

Altenstein, den 12. Mai 1898.

Verband der ost- und westpreussischen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften.

Der 35. Verbandstag

findet in diesem Jahre in

Elbing, am 6., 7. u. 8. Juni statt.
Beginn der ersten Sitzung in der Bürgerressource um 5 1/2 Uhr Nachmittags.

Der Verbandsdirektor.
Wolski.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntage Rogate.

St. Nicolai-Pfarrkirche.
Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Kaplan Epöfii.
Evangelische Hauptkirche zu St. Marien.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Weber.
Vorm. 9 1/4 Uhr: Beichte.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Der Confirmanden-Unterricht beginnt Freitag, den 20. Mai cr.

Heilige Geistliche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Neustadt. Ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Gastpredigt. Herr Predigtamt-Candidat Grigull aus Königsberg i. Pr.

Vorm. 9 1/4 Uhr: Beichte.
Herr Pfarrer Rahn.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.

Mein Confirmanden-Unterricht beginnt Dienstag, den 17. Mai cr.

Rahn.

I. Pfarrer an Heil. Drei-Königen.
St. Annen-Kirche.

Vormittag 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Selfe.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.

Vorm. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.

Missionsgottesdienst.

Vorm. 12 1/2 Uhr im Pfarrhause: St. Annen = Jungfrauenverein. Herr Pfarrer Selfe.

Nachm. 5 Uhr: Versammlung der confirmierten Jungfrauen im Confirmandensaal des Herrn Pfarrer Mallette.

Abends 8 Uhr im Pfarrhause: St. Annen = Jünglingsverein. Herr Pfarrer Selfe.

Heil. Leichnam-Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Schiefferdecker.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Bergan.

St. Pauluskirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Knopf.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.

Reformierte Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.

Einführung der Confirmanden.

Der Confirmanden-Unterricht beginnt am Dienstag, den 17. Mai cr. Vormittags 11 Uhr. Anmeldungen täglich von 8—10 Uhr Vormittags. Prediger Dr. Maywald.

Menoniten-Gemeinde.

Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Liebert-Neuwied.

Evangelischer Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde.

Vormittags 9 1/2, Nachmittags 4 1/2 Uhr: Herr Prediger Horn.

Jünglings-Verein Nachm. 3—4 Uhr.
In Wolfsdorf Niederung: Vorm. 9 Uhr.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Hinrichs.

Synagogen-Gemeinde.

Gottesdienst Freitag, den 13. d. Mts., Abends 8 Uhr. Sonntags, den 14. d. Mts., Morgens, 8 1/2 Uhr.

Bürger-Resource Elbing.

Ankerordentliche Generalversammlung

Montag, den 16. Mai 1898, Abends 8 1/2 Uhr.
Die Tagesordnung hängt im Gesellschaftslokale aus.

Der Vorstand.

Kathol. Gesellenverein.
Sonntag, den 15. Mai:

Familienabend
im „Goldenen Löwen.“

Chorgesänge, Quartetts, Couplets u. ein zweitägiges Lustspiel.
Zum Schluss:

Tanzkränzchen.

Eintrittskarten für Mitglieder a 20 Pf., für Nichtmitglieder a 30 Pf. sind Sonntag Vormittag im Schulhause und Abends an der Kasse käuflich.

Kaffeeöffnung 7 Uhr. Anfang pünktlich 7 1/2 Uhr Abends.

Der Vorstand.

In den fein decorierten Lokalen

tätigen der

Markthalle
Sonntag, den 15. Mai cr.:

Gr. Tanzkränzchen,

wozu wir unsere Collegen und Freunde einladen.
Anfang 5 Uhr.

Das Comité.

Die Aufnahme des Weideviehes auf die städtischen Administrationsstücke findet in diesem Jahre wie folgt statt:

1. am Montag, den 16. d. Mts.,
Vorm. 9 Uhr:

auf dem Bürgersteig.
2. am Freitag, den 20. d. Mts.,
Vorm. 8 Uhr:

auf dem Herrensteig.
Die Aufnahme erfolgt nur gegen Abgabe der Weidezettel und den sonstigen in unserer Bekanntmachung vom 7. d. Mts. angeführten Bedingungen.

Elbing, den 12. Mai 1898.

Rämmerei-Verwaltung.

Bekanntmachung

Die Lieferung der für die städtischen Anstalten, die Schulen, Hospitäler u. s. w. und für die städtischen Entwässerungsmühlen erforderlichen Kohlen für die Zeit vom 1. Juli 1898 bis dahin 1899 soll unter den in unserem Bureau III einzuführenden Bedingungen vergeben werden.

Versiegelte Offerten mit der Aufschrift „Kohlenlieferung für die Stadt Elbing“ sind bis zum 23. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, im Rathhause, Bureau III, abzugeben.
Elbing, den 11. Mai 1898.

Der Magistrat.

Pflaster-Arbeiten.

Die im laufenden Jahre auszuführenden Pflaster-Arbeiten und zwar ca. 5000 qm Reihpflaster und ca. 5000 qm gewöhnliches Pflaster sollen an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden.

Die speciellen Bedingungen können im hiesigen Stadtbauamt, Rathhause, Zimmer Nr. 38, eingesehen, gegen Erstattung der Schreibgebühren von 1 Mk. auch in Abschrift von genannter Geschäftsstelle bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Pflasterarbeiten“ versehen bis

Dienstag, den 17. Mai, Vormittags 12 Uhr,

bei dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgen wird.

Zuschlag und die Wahl unter den Bietern bleibt vorbehalten.
Elbing, den 5. Mai 1898.

Die Bau-Deputation.
g. Lehmann.

Bekanntmachung.

Montag, den 16. d. Mts.,

sollen aus dem Forstreviere Schönmoor etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

160 Stck dopp. u. einf. Dachlatten,
4,40 Hdt. Hopfenstangen,
3,80 „ starke Wohnstangen,
2,20 „ ger. Wohnstangen,
2,25 H.-Wtr. Bu.-Reißig III.

Versammlung der Käufer Morgens 10 Uhr im Rathhause zu Schönmoor.
Elbing, den 10. Mai 1898.

Der Magistrat.

Öffentliche Versteigerung!

Sonntag, den 14. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,

werde ich bei dem Herrn Gasthofbesitzer Sielmann, Insterstraße 54, hier, mit dessen Genehmigung den daselbst untergekauften

Fleischwagen mit Aufsatz (auf Federn)

gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.
Elbing, den 12. Mai 1898.

Nickel,
Gerichtsvollzieher.

Bindfäden

en gros & en detail

offerirt billigt

Carl Steppuhn,
Alte Börse.

Junge Mädchen

im Alter von 14—16 Jahren ver-
langen zum Erlernen des Wickel-
machens, Cigarrenmachens oder
Cigarrenfortirens

Loeser & Wolff.

Post-Bindfäden bis zu den feinsten,
gebleicht und in allen Farben, sowie
Handgepinste, eigenes Fabrikat,

Arbeiter,

denen an dauernder Beschäftigung
gelegen, finden sofort Einstellung.
Anstaltsfabrik C. Matthias.

Gelegenheitskauf!

In vorzüglichster Lage, 1/4 Meile
von Elbing, ist die alleingekaufte Be-
sitzung in Abbau Lärchwalde,
177 Morgen Ackerland, — ca 60 Mor-
gen Roggenanbau, — mit herrschaft-
lichem Wohnhause, schönem Garten,
guten Wirtschaftsgebäuden, complettem
Leibenden, sowie todtem Inventarium zu
verkaufen.

Termin zum Verkauf wird auf
Dienstag, den 17. d. Mts.,
von 11 Uhr Vorm.,

an Ort und Stelle anberaumt, wozu
Kaufhaber eingeladen werden.

Der Preis der Besitzung ist ein
sehr billiger, die Kaufbedingungen
günstige.

18. Ziehung der 4. Klasse 1898. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 12. Mai 1898, vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern
in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

11 148 207 389 582 69 819 1068 592 892 958 2014 109 209 42 485
603 38 581 87 962 3047 (1500) 679 751 880 986 4284 501 10 179
718 78 524 34 183 (3000) 238 815 72 661 87 (3000) 971 77 (3000) 0082
118 43 49 70 451 637 41 791 7150 511 91 13107 57 464 515 79 (3000)
88 668 83 725 38 917 (1500) 40 923 21 91 42107 57 464 515 79 (3000)
10112 736 (3000) 351 512 651 60 832 50 (3000) 954 11006 44 188
256 380 (1500) 451 551 633 12108 38 (1500) 94 252 674 929 74 13259
438 43 603 18 22 36 69 (1500) 75 99 (1500) 730 63 66 78 988 14188
211 (3000) 12 390 (3000) 419 69 70 642 852 51 55 60 15059 81 181 232
62 403 49 51 (1500) 90 679 81 92 783 847 (3000) 10675 115 22 276 (1500)
344 798 (1500) 17221 942 (3000) 517 24 989 5121 251 91 302 87 436
88 575 902 13043 157 412 87 651 842 69 21058 94 220 476 556 93
20137 243 45 321 42 439 74 651 842 69 21058 94 220 476 556 93
604 22113 37 174 55 370 78 93 530 726 867 91 23053 77 351 782
922 (1500) 59 (3000) 94 24102 208 321 516 67 77 608 586 25157 216
98 501 8 84 644 46 59 862 985 99 26037 153 299 410 57 524 799 854
910 61 69 27295 (1500) 328 403 504 66 602 792 855 28039 (3000) 92
193 381 81 412 720 (3000) 868 2949 52 380 409 562 603 82
829 (1500) 78 916 911 31055 81 70 303 657 97 (1500) 272 819 57
67 603 8 65 81 84 357 34121 22 39 539 (3000) 465 617 74 (3000) 95
890 97 908 35124 42 (3000) 240 347 58 539 691 848 57 913 36131 97
218 89 315 (500) 586 613 82 108 958 (1500) 37070 74 200 3 439 45 73
535 667 805 53 97 922 (1500) 38200 64 406 37 113 820 45 58 970
89025 139 (1500) 371 93 95 (3000) 436 622 883
10033 86 134 250 5 470 97 517 23 903 657 97 (1500) 925 29
500 52 64 55 412 569 646 790 867 1233 472 609 31 780 85 45203
66 72 89 351 514 50 73 739 (3000) 46 87 808 971 40116 20 42 57
78 375 534 746 87 801 20 903 76 95 47236 49 72 345 426 (3000) 74
620 (1500) 85 611 703 83 15025 112 68 203 45 408 513 70 676 81 85
91 798 94 61 (1500) 49037 46 49 120 252 460 623 25 892 (500) 99
50219 61 376 (500) 419 90 509 33 70 607 760 (500) 88 339 61 953
51214 355 435 636 67 (3000) 857 905 512 300 (26 1500) 36 741 (1500)
13013 38 36 56 53041 153 221 267 512 300 (26 1500) 36 741 (1500)
61118 505 676 714 50 73 739 (3000) 46 87 808 971 40116 20 42 57
318 76 417 669 93 (1500) 918 37 98 467 65 (3000) 89 559 684 99 840 68257
70359 223 78 436 45 (500) 663 707 904 75 10141 579 629 88 942
518 665 922 (3000) 48 72095 274 328 51 585 669 93 810 24004 23 231
92 325 34 444 46 72 512 59 631 706 803 53 74107 270 404 85 503
666 137 75132 235 43 506 23 807 940 72 91 76206 458 598 77130
11500 20 82 233 (1500) 304 32 526 85 606 62 78 738 (500) 96 835 64 68
78051 100 97 269 486 (1500) 648 (3000) 924 53 66 748 (500) 96 835 64 68
31 605 72 73 (1500) 918 37 98 467 65 (3000) 89 559 684 99 840 68257
318 76 417 669 93 (1500) 918 37 98 467 65 (3000) 89 559 684 99 840 68257
70359 223 78 436 45 (500) 663 707 904 75 10141 579 629 88 942
518 665 922 (3000) 48 72095 274 328 51 585 669 93 810 24004 23 231
92 325 34 444 46 72 512 59 631 706 803 53 74107 270 404 85 503
666 137 75132 235 43 506 23 807 940 72 91 76206 458 598 77130
11500 20 82 233 (1500) 304 32 526 85 606 62 78 738 (500) 96 835 64 68
78051 100 97 269 486 (1500) 648 (3000) 924 53 66 748 (500) 96 835 64 68
31 605 72 73 (1500) 918 37 98 467 65 (3000) 89 559 684 99 840 68257
318 76 417 669 93 (1500) 918 37 98 467 65 (3000) 89 559 684 99 840 68257
70359 223 78 436 45 (500) 663 707 904 75 10141 579 629 88 942
518 665 922 (3000) 48 72095 274 328 51 585 669 93 810 24004 23 231
92 325 34 444 46 72 512 59 631 706 803 53 74107 270 404 85 503
666 137 75132 235 43 506 23 807 940 72 91 76206 458 598 77130
11500 20 82 233 (1500) 304 32 526 85 606 62 78 738 (500) 96 835 64 68
78051 100 97 269 486 (1500) 648 (3000) 924 53 66 748 (500) 96 835 64 68
31 605 72 73 (1500) 918 37 98 467 65 (3000) 89 559 684 99 840 68257
318 76 417 669 93 (1500) 918 37 98 467 65 (3000) 89 559 684 99 840 68257
70359 223 78 436 45 (500) 663 707 904 75 10141 579 629 88 942
518 665 922 (3000) 48 72095 274 328 51 585 669 93 810 24004 23 231
92 325 34 444 46 72 512 59 631 706 803 53 74107 270 404 85 503
666 137 75132 235 43 506 23 807 940 72 91 76206 458 598 77130
11500 20 82 233 (1500) 304 32 526 85 606 62 78 738 (500) 96 835 64 68
78051 100 97 269 486 (1500) 648 (3000) 924 53 66 748 (500) 96 835 64 68
31 605 72 73 (1500) 918 37 98 467 65 (3000) 89 559 684 99 840 68257
318 76 417 669 93 (1500) 918 37 98 467 65 (3000) 89 559 684 99 840 68257
70359 223 78 436 45 (500) 663 707 904 75 10141 579 629 88 942
518 665 922 (3000) 48 72095 274 328 51 585 669 93 810 24004 23 231
92 325 34 444 46 72 512 59 631 706 803 53 74107 270 404 85 503
666 137 75132 235 43 506 23 807 940 72 91 76206 458 598 77130
11500 20 82 233 (1500) 304 32 526 85 606 62 78 738 (500) 96 835 64 68
78051 100 97 269 486 (1500) 648 (3000) 924 53 66 748 (500) 96 835 64 68
31 605 72 73 (1500) 918 37 98 467 65 (3000) 89 559 684 99 840 68257
318 76 417 669 93 (1500) 918 37 98 467 65 (3000) 89 559 684 99 840 68257
70359 223 78 436 45 (500) 663 707 904 75 10141 579 629 88 942
518 665 922 (3000) 48 72095 274 328 51 585 669 93 810 24004 23 231
92 325 34 444 46 72 512 59 631 706 803 53 74107 270 404 85 503
666 137 75132 235 43 506 23 807 940 72 91 76206 458 598 77130
11500 20 82 233 (1500) 304 32 526 85 606 62 78 738 (500) 96 835 64 68
78051 100 97 269 486 (1500) 648 (3000) 924 53 66 748 (500) 96 835 64 68
31 605 72 73 (1500) 918 37 98 467 65 (3000) 89 559 684 99 840 68257
318 76 417 669 93 (1500) 918 37 98 467 65 (3000) 89 559 684 99 840 68257
70359 223 78 436 45 (500) 663 707 904 75 10141 579 629 88 942
518 665 922 (3000) 48 72095 274 328 51 585 669 93 810 24004 23 231
92 325 34 444 46 72 512 59 631 706 803 53 74107 270 404 85 503
666 137 75132 235 43 506 23 807 940 72 91 76206 458 598 77130
11500 20 82 233 (1500) 304 32 526 85 606 62 78 738 (500) 96 835 64 68
78051 100 97 269 486 (1500) 648 (3000) 924 53 66 748 (500) 96 835 64 68
31 605 72 73 (1500) 918 37 98 467 65 (3000) 89 559 684 99 840 68257
318 76 417 669 93 (1500) 918 37 98 467 65 (3000) 89 559 684 99 840 68257
70359 223 78 436 45 (500) 663 707 904 75 10141 579 629 88 942
518 665 922 (3000) 48 72095 274 328 51 585 669 93 810 24004 23 231
92 325 34 444 46 72 512 59 631 706 803 53 74107 270 404 85 503
666 137 75132 235 43 506 23 807 940 72 91 76206 458 598 77130
11500 20 82 233 (1500) 304 32 526 85 606 62 78 738 (500) 96 835 64 68
78051 100 97 269 486 (1500) 648 (3000) 924 53 66 748 (500) 96 835 64 68
31 605 72 73 (1500) 918 37 98 467 65 (3000) 89 559 684 99 840 68257
318 76 417 669 93 (1500) 918 37 98 467 65 (3000) 89 559 684 99 840 68257
70359 223 78 436 45 (500) 663 707 904 75 10141 579 629 88 942
518 665 922 (3000) 48 72095 274 328 51 585 669 93 810 24004 23 231
92 325 34 444 46 72 512 59 631 706 803 53 74107 270

Anna Damm,
Schmiedestraße 11, empfiehlt Schmiedestraße 11,
Neuheiten
in
Herren-Gravatten, Kragen, Serviteurs, Hosenträgern,
Sommer-Handschuhen, Strümpfen,
Wirthschafts-Schürzen in größter Auswahl.
Kinder-Schürzen, reizende Tellerhütchen und Baretts,
Tülldecken, Taschentücher, Tailen-Plaids, Chenille-
Häubchen, Damen-Chemisetts, Schleifen, Gürtel,
Braut- und Einsegnungs-Taschentücher
in größter Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Anna Damm.

Reizende Neuheiten in
Sonnenschirmen
in größter Auswahl empfehle zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Anna Damm.

Corsetts
in größter Auswahl, Stück von 80 s an, Braut- u. Einsegnungs-Corsetts,
Neu! Triandra-Patent-Corsett Neu!
mit unzerbrechlichen Einlagen und Schließern
empfiehlt
Anna Damm.

Anna Damm, Schmiedestr. Nr. 11,
empfiehlt täglich eingehende Neuheiten in:
Kleider-Belägen, Perl- und Posament-Garnituren, Perlstüls,
bestickte Gaze, Creppons u. Chiffons, gemustert u. plissirt,
Sontache, Gohllitze und Verschmürungs-Artikel, seidene Perl- und gestickte
Borden, Knöpfe, Schnallen, Spitzen, Spitzenstoff u. Einfäse, glatte u.
carrierte Seidenstoffe u. Seidenmoirées, gemusterte u. carrierte Sammete u.
Velvets, seidene Garnirbänder, Sammetbänder, Gürtel, Gürtelschlösser,
weiße Stickereien, Brautschleier, Taschentücher, sowie sämmtl. Zuthaten u.
Nähmaterialien z. Damen- u. Herrenschneiderei, Futterstoffe u. Gaze
in anerkannt guten Qualitäten zu billigen Preisen.
Anna Damm.

Elbinger Maschinenfabrik F. Komnick
vorm. H. Hotop in Elbing
empfiehlt unter Garantie für **unübertroffene Arbeitsleistung** und
Leichtzügigkeit zur bevorstehenden Saison
**Getreide- und
Gras-Mähmaschinen**
erstklassige Fabrikate von renommirten englischen und
amerikanischen Specialfabriken.
Aeusserst billige Preise.
Tüchtige Monteure zur Inbetriebsetzung und Vorführung.
An ernste Reflectanten werden die Maschinen auch auf Probe geliefert.
Illustrirte Preislisten gratis und franco.

Doppel-Feldstecher „Diana“
für Jagd, Reise und
Theater,
ca. 15 cm hoch u. 11 cm breit,
Körper mit schwarzem Leder überzogen,
Auszüge fein schwarz lackirt, mit feinen
achromatischen Objectiven von
43 mm Durchmesser,
starke Vergrößerung in hübschem
Lederetui mit Riemen zum Umhängen.
Preis per Stück nur
9 Mark.
Nicht gefallende Waare nehme
per Nachnahme zurück.
Grossartige Fernsicht
hat man mit meinem Fernrohr „Komet.“ Preis per Stück in Etuis
nur **5,50 Mark**, achromatisch mit 6 Linien und 3 polirten Auszügen,
Körper mit solidem Lederüberzug, alle Theile zum Auseinanderschrauben. Länge
35 cm, zusammengefahren 12 cm. U. A. wurde „Komet“ von der
Eternwarte Urania, Berlin lobend begutachtet. Nichtgefallende nehme per
Nachnahme retour.
Walter Kirberg, Foché bei Solingen.
Man achte genau auf meine Firma Walter Kirberg.

Für mein vollständig eingerichtetes **Hôtel**
„**Königlicher Hof**“ **Inslerburg**, suche von
sophort tüchtigen, cautionsfähigen **Pächter**, eventl.
will ich dasselbe **verkaufen**.
Rechtsanwalt Jenett.

Zur Reise-Saison,
für **Bäder, Sommerfrischen** und **Ferientouren** empfehle:
erfrischende Drops, Frucht- und Eisbonbons, aromatische Fruchtpasten
in verschiedenem Geschmack,
Touristen- und Tafel-Chocolade,
ff. Prallinées, Biscuits, Wiener und Warmbrunner Gebäck,
Brause-Limonade-Bonbons.
Reise-Bonbonnièren:
hübsche Schleifen-Kästchen, Körbchen, Cartons mit Widmung, die, jedem Geschmack
entsprechend, frisch gefüllt werden.
Hochfeine Bonbonnièren in Seide, Plüsch, Glas, Porzellan.
Neuheit! Confitüren-Cartons mit Ansichten von Elbing. Neuheit!
Meine sämmtlichen Fabrikate:
Confitüren, Bonbon-Mischungen, Speise- u. Trink-Chocoladen, Chocolat-Figuren
und Chocolatièren
in reeller, stets frischer prima Waare und reichhaltigster Auswahl halte gleichfalls empfohlen.
M. Dieckert, Confitüren- u. Chocoladen-Fabrik.

Obstmarmeladen,
pro Pfund von 30 s an.
Obsthalde Alter Markt.

Für Tischler!
Ruff, Cölner u. Mählhäuser Leim,
Sandpapier, Schmirgelleinen,
nur beste Sorten,
Bimstein, Stücke u. Pulver,
Schellack Ia., Holzbeizen,
Catechu,
in Tafeln, beste Marke,
Cali, Politurspiritus,
Bildhauer-, Möbel- und
Sarglacke,
Terpentinöl, Leinöl,
Mattine, Firnis, Pinsel,
Dr. Sauermann's Nachpolitur
empfiehlt
Rudolph Sausse Nachf.,
Alter Markt 49.

Zur Ausführung von
Bauten,
sowie Anfertigung von
**Genertagen,
Werthtagen,
Gutachten**
u. Brandschaden-Regulirungen
empfiehlt sich
A. Herrmann,
Maurermeister
und gerichtlicher Sachverständiger.

LAHR'S
Rosen-
(Schutzmarke)
Santöl-Kapseln
Inh. Ostind. Santöl 0,25
heilen **Blasen- und
Harnröhren-**
leiden (Ausfluss)
ohne Einspritzung u. Be-
rührung in wenigen
Tagen. Viele Dankschrei-
ben Flacon 2 u. 3 M. Nur
echt m. voller Firma **Ap-
theker E. Lehr in Wuppertal.** In
Elbing in fünf Apotheken
zu haben.

Loose
zur
**Königsberger
Pferde-Lotterie**
(Ziehung am 25. Mai 1898)
a 1 Mark, 11 Loose 10 Mark,
empfiehlt die
Expedition d. „Altpr. Ztg“.

Eingedickte Kindermilch p. Büchse 35 Pfg.
Molkenbrod p. Stück 50 u. 35 "
Molkenbröckchen p. Stück 10 "
Milcheisces I (mit und ohne Vanille) p. Pfund 80 "
" II p. Pfund 60 "
Mahmkäse p. Stück 15 u. 20 "
Rümmelkäse p. Stück 5 "
Weinkäse p. Stück 10 "

empfiehlt
H. Schröter,
Molkerei Elbing.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

**XXI. Grosse
Stettiner Pferde-Lotterie.**
Ziehung unwiderruflich am 17. Mai 1898.
10 Hauptgewinne: 120 Reit- u. Wagen-
Equipagen mit 120 Pferden
Loose à nur 1 Mark, auf 10 Loose ein Freiloo (Porto
und Gewinnliste 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet auch gegen
Briefmarken das General-Debit
Carl Heintze, Berlin W., Hôtel Royal
Unter den Linden 3.
Loose versende ich auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Das größte Krankenhaus Deutschlands,
das neue Allgemeine Krankenhaus in
Hamburg-Eppendorf
urtheilt über
Lessive Phénix
(Patent J. Picot, Paris) von
L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld:
Hamburg-Eppendorf, den 3. 7. 97.
Es wird Ihnen hiermit auf Ihren Wunsch bescheinigt, daß im Wasch-
hause des **Neuen allgemeinen Krankenhauses** seit dem 1. Jan. 1897
das Waschpulver „**Lessive Phénix**“ verwendet wird. Die damit erzielten
Resultate sind sehr befriedigend. Die Vorzüge gegenüber von Seife
und anderen Waschmitteln bestehen im Wesentlichen neben der **größeren
Billigkeit** in der **leichten Bearbeitung** der damit zu reinigenden Wäsche
und in einer **bis dahin nicht erzielten Sauberkeit der letzteren**.
Eine Schädigung der Wäsche durch das Pulver hat nach den bisherigen
sehr eingehenden Beobachtungen nicht stattgefunden.
Der Direktor: **gez. Prof. Dr. Rumpf.**

**Die Metallwaarenfabrik
von
Zillgitt & Lemke**
Ann. Marienburgerd. 35,
empfiehlt
Molkereigeräthe,
speziell
Milchtransportkannen,
gestanzt, im Wollbad dreimal
verzinnt.
Bienengeräthe
als:
Honigschleudermaschinen,
Dampfwachsaussatz-Apparate,
Schmoker, Rauchbläser,
Honigkübel, Honigbüchsen,
Abwechapparate,
Gesichtsmasken,
Immerhandschuhe und Pfeifen
etc.
Fleischereigeräthe:
Blutkannen,
Schmalzschüsseln etc.
Prospekte zur Verfügung.